

Der
Grommen Berg-Leute!
 wie auch anderer gläubiger Christen/
 ihre besten und vornehmsten Wege/
 Bey Beerdigung zweyer Berg-Leute!

als:

Des weyland Erbarn/ und Ehren-Wohlgeacheen

Matthai Lohsens/

Jun. gewesenen Berg = Steigers in Fürstenau/
 der alt worden 32. Jahr und 11. Wochen/

und

Des Erbarn und Klambhaffeen

Elia Sechels/

Gewesenen Berg = Häuers allhier / seines Alters
 31. Jahr und 5. Tage/

Welche beyde den 4. Junii Anno 1704. Mittags um 12. Uhr/
 da Lohse seinen Berg-Häuer in dem Schachte retten wollen/ von dem
 giftig = auffsteigenden Schwaden ergriffen und getödtet / den 5.
 hujus heraus gezogen / und Dominica 3. post Trinitatis in sehr an-
 sehnlicher und Boldreicher Gegenwart deyer benachbarten Berg-
 Leute und anderer ehrllich beerdiget worden / nach Anleitung
 der Worte Davids ausm 37. Psalm/v. 4. und 5. Habe
 deine Lust = wohl machen/

wiese

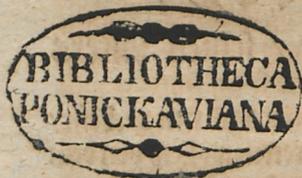
in der Kirchen zu Fürstenau

M. Samuel Raumann/

d. 3. Pfarr zu Fürstenwalda und Fürstenau.

Neu- Oster/ druckt Johann Heinrich Schwencke.

Deren
Selig-Verstorbenen
Ihren hinterbliebenen höchst-schmerzlich betrübtten
Wittwen/
Ältern/ und
Sämtlichen Freundschaft auff beyden
Seiten/
wie auch
Allen meinen geliebten Kirch-Kindern



Übergebe diese in ihrer Gegenwart
gehaltene Predigt / mit herzlichem
Wunsch / daß Sie GOTT insgesamt
durch Christum IESUM trösten / und
an Seel und Leib zeitlich und ewiglich
segnen wolle



Ihr erwerer Vorbitter bey GOTT
M. Samuel Naumann/
Pfarr zu Fürstenwalda und Fürstenaau.



I. N. I.

VOTUM.

VOTUM.

Das walt **CHRISTUS JESUS** / unser Trost und
 Nothhelfer / der einig Trost / wenn sich Kibel nicht wil
 trösten lassen über ihre Kinder / der tröste antezo die hertz
 betrübten Eltern / denen ein Schwert durch ihre Seele
 gangen / samt Vater und dem H. Geiste / Amen / Amen!

Hag. 2, 7.

Jer. 14, 8.

Jer. 2, 15.

Matth. 2, 17.

Andächtige / in dem Geliebten / allerseits Geliebte / und über
 gegenwärtigen Hertzschmerzschmerzlich unversehene Todes
 Fall derer beyden selig verstorbenen Eingesagten Berg
 Leute sonderlich betrübte Freunde. Habe ich jemahls diese

Canzel bey Trauerfällen ungern beschritten / so ist gewis
 icho geschehen / Gott / du weißt es! Ich soll trösten und bedürffte sel
 ber Trost. Curæ leves loquuntur, ingentes stupent, sagt Seneca.
 Mäßiger Kummer läßt nicht wohl reden. Aber grosser Kummer macht
 den Menschen stumm und Sprachlos. Da ich sonst Ambts halber be
 mühet lebe / durch die Gnade die Gott uns darreicht / irgend etwas
 zum Trost aus Gottes heiligen Wort gegen betrübte vorzubringen.
 So will mir doch icho der Schmerz nicht nur das Hertz einnehmen /
 sondern auch die Zunge hemmen / so nahe geht mir das große Betrüb
 nüs und schwere Haus-Creuze / welches icho häufig überfallen derer
 vor uns eingesagt stehenden Zweyen Berg-Leute hinterlassene hertz
 schmerzschmerzlich betrübte Eltern / Wittiben / und andere nahe Anverwandte

Introitus.

Seneca.

und Freunde auf beyden Seiten. Ach! wie ringt und windet doch die Hände der Gegenwärtige Alt-Vater, uehmlich Der Ehren-wohlgeachte und Weise Matthæus Lohse / viel Jahr Treugewesener Kirchenvorsteher und Gerichts-Geschworne / wie auch alter Be-gman allhier nebst seinen geliebten Eheweibe. Ach wie ächzen sie / über den tödlichen Hintritt ihres geliebten einigen Sohnes Matthæi Lohsens / gewesenen Berg-Steigers allhier; die Thränen fließen Ihnen deswegen die Backen herab / sie seuffzen Ach! Unser einiger lieber Sohn / unser beyder Trost / Stecken und Stab in unserm hohen Alter / der ist nun todt / wir vermeinten / Er solte uns / als seinen alten Eltern die Augen bey unserm Todt und Sterben zudrücken / O wie hat sich gewendet / ich alter betrübter Mann und Vater habe diß selbst meinem Sohne thun / und da man Ihn aus dem Schachte herauf gezogen / selbst die Augen zudrücken müssen. Ach Schmerz! ach Herzeleid! Also seuffzen sie. Keine andere Rede erschallet in dem Munde des Erbar-n und Nahmhafften Christoph Zechels / eines alten und frommen Bergmans allhier / als daß er auch hergklich das plßgklich und unvermuthete Scheiden seines geliebten Sohnes Eliä Zechels / bezammert / daß er / als ein sonst einsamer Witber / und durch die schwere Berg-Arbeit ganz entkräfteter Mann / auch noch dergleichen Schmerz an diesen seinem geliebten Sohne erlebete / uñ denselben todt aus dem Schachte muß ziehen sehen / bey diesem heißt recht: Nulla calamitas Sola, es folget immer ein Creuz aufs andere. Nur vor wenig Jahren wurde diesem Man und Vater auch ein lieber Sohn von einem mit Holz beladenen Schlitten erdrucket / und ieko ist wieder einer über seiner Berg-Arbeit / von den giftigen Schwaden ertödtet worden. O grosses Creuz! Und was soll ich sagen von den Zwey betrübten Witben / deroselben Kummer und Angst ist fast nicht auszusprechen / es rufft immer eine umb die andere: Heu vidua sum! Ich bin eine Witbe / ein Weib das leide trägt / und mein Mann ist gestorben! 2. Sam. 14 / 5. Ach! Ach! Unsere lieben Männer sind in den Schacht ertödtet worden / und uns geschicht recht Wehe / ach freylich ist's wahr / der Witben ihr Wehe ist ein recht weites Weh / und schneidet tieff und weit genug

ins

a. Sam. 14. 5

ins Herz und Seele/ theils wenn jede Witbe bedencket mala privati-
 va, was sie gutes verlohren hat/ verlohren ist ja ihr respect und Ehre;
 Gleichwie eine Ehe-Frau süßlich mit einem vollen Mond kan vergli-
 chen werden/ qvia corruscat radiis mariti, sie glänzt von den Eh-
 ren und Glücksstrahlen ihres Mannes/ also kan eine Witbe gar wohl
 mit den verfinsterten Mond verglichen werden/ denn ihre Sonne schei-
 net ihr nicht mehr: Das Haupt/so zusagen ihres Leibes/ die Krone ih-
 res Hauptes/ der Schutz und Trutz wider ihre Feinde/ ihr bester
 Freund/ ihr ander Vater/ ihr und der Kinder ihr Verpfleger/ ja der hal-
 be Theil ihres Herzens ist dahin; Theils/ wenn sie bedencket mala po-
 sitiva, was sie böses zugewarten/ denn da will heut zu tage fast jeder
 an Witben zum Ritter werden. Sie soll sich erhalten/ und hat öftters
 wenig darzu. Es liegt ihr die Versorgung der hinterbliebenen Water-
 Wäysen allein auff dem Hals/ sie soll andern helfen und rathen/ und
 kan ihr selbst weder helfen noch rathen. In Summa/ eine Witbe ist
 ein Trostloses Weib/ über die alle Unglücks- Wetter gehen. Und so
 können wir demnach/ denen gegenwärtigen zwey Witben ihr Wei-
 nen und Seuffzen nicht verargen/ sondern müssen vielmehr ihnen bey-
 fall geben/ und sagen. Gott habe ihnen wohl ein recht hartes erzeiget.
 Wenn jener sinureiche Kopff den Schmerzen entwerffen und ab-
 mahlen/ ja solchen für Augen stellen wollen/ den Schmerzen sag ich/
 der bey Christen- Menschen entstehet/ wenn ein Unglück mit und ne-
 ben dem andern zusammen einstimmen / mahlet er den Julium Cæ-
 sarem, den Dictatorem und ersten Römischen Käyser/ wie er auff
 dem Rath-Hause zu Rom von Cimbrio Tullio, von Cassio und M.
 Bruto mit 23. Wunden/ darunter allein die Andere ins Herz gangen
 und tödtlich gewesen/ erstochen worden/ also das so viel Dolche und De-
 gen hin und her in seinem Leibe stacken/ als Wunden zu zehlen/ mit der
 Bepfchrift: Nulla calamitas sola, kein Unglück und Herzeleid allein.
 Sind hier bey unsern Herz- und fast bis in Tod- betrübtten Eltern
 nicht eben so viel Wunden/ so ist doch wohl der Schmerz so groß. Denn
 ich meyne/ sie solten ja fast viel lieber eben so viel Wunden an ihrem
 Leibe haben wollen/ als jeso dieses grosse Unglück leiden? Ja sie möch-

vide D. Pfeif-
 fers Anti-
 Melanchol.
 P. I. pag. m.
 418. fqq.

El. 54, 11.

Pf. LX, 5.

Svetonius in
 vita Jul. Cæ-
 s. 82.

E'. Beck. pag.
 36. 37.

ten wohl gar mit den Könige David/ da sein Sohn Absolon mit 3.
 Speissen mit den Haaren an der Eichen hangend durchstöckelt worden/
 2. Sam. 18, 33. klagen und sagen: O mein Sohn/ mein Sohn/ wolte Gott/ Ich/
 Ich solte für dich sterben/ O mein Sohn/ mein Sohn/ 2. Sam. 18.
 Eccl. 7, 14. Aber wie nun zu thun? Wer kan doch grade machen/ was Gott
 krümmet? Eccl: 7. 14. Auch was hier bey diesen Zweyzeingefargten
 Bergleuten sich ereignet/ ist nicht ohne Wissen und Willen des lieben
 Gottes geschehen/ zu dem darff nun keiner sagen: Was machstu?
 Die heilige und hochgelobte Dreyfaltigkeit/ gebe doch jeho
 allen Betrübten/ Gedult und Trost/ daß sie/ nehmlich Eltern und
 Witben/ nichts desto weniger den Nahmen des Herrn benedeyen/
 Hiob. 1, 21. heiligen/ und sprechen: Der Herr hats gegeben/ der Herr hats
 genommen/ der Nahme des Herrn sey gelobet/ wie Hiob als
 so spricht/ da seine Kinder vom Hause erschlagen worden/ Hiob. 1. Und
 mit dem Priester Eli/ da der Herr über seine Söhne Unglück beschlos-
 sen/ daß sie im Kriege solten erschlagen werden: Er ist der Herr/ Er
 1. Sam. 3, 18. thue was Ihm wohlgefället/ 1. Sam. 3. Nun ohne Trost sollen wir
 jezt nicht von einander gehen/ da wir sehen/ wie viel Thränen der be-
 trübten Eltern und Witben nicht nur die Wangen/ sondern gar die
 Erde benehen/ denn zu dem Ende ist diese Leich- und Trauer-Pro-
 cession angestellt worden/ darbey absonderlich die hinterbliebenen
 S. Augustin⁹ Betrübten sollen und mögen getröstet werden. Denn es ist gewiß und
 lib. de cura gut gesagt/ was S. Augustinus in seinem Büchlein de Cura pro mortuis
 pro mortuis cap. 4. geschrieben: Curatio Funeris, conditio Sepultura, pompa
 exequiarum magis vivorum solatio quam subsidio mortuorum,
 die bestellung der Leiche/ der Sepultur und Begräbniß und das ganze
 Leichbegängniß/ gereicht mehr denen Hinterlassenen noch Lebendigen
 zum Unterricht/ Lehr und Trost/ als daß es den Todten förderlich und
 dienlich seyn solle.

[Et in Eod. lib. c. 2. quicquid Corpori humano in Sepultura im-
 penditur, non est praesidium salutis; sed humanitatis officium.]
 Und demnach so stille und lindre jeho Gott der Allerhöchste derer
 Leidtragenden und betrübten Ihren grossen Schmerz/ auf daß wie
 mit

mit Nutz lehren und hören können/ und mit alzugrosser Betrübniß/
weder uns selbst schaden/ noch G^ott erzürnen/ sondern lernen was
recht und billig ist. Das aber hohe G^ottl. Maj: dieses durch seinen hei-
ligen und freudigen Geist in uns würcke und verrichte/ als wollen wir
mit einander uns vor G^ott demüthigen/ beten und sprechen ein hei-
liges und gläubiges Vater- Unser.

Reichen-Text /

Aus dem 37. Psalm des Königs und Propheten Davids/ im 4. und
5. Vers / der also lautet:

Habe deine Lust am **HERRN**/ der wird
dir geben / was dein **Werk** wünschet.
Befehl dem **HERRN** deine **Wege** / und hoffe
auff **Ihn** / **Er** wird's wohl machen.

Dilecti in CHRISTO JESU.

Verrliche Trost-Worte sind/ welche G^ott durch des Davids **Exordium ex**
Mund/ wie vor alle gläubige Christen/ also auch absonderlich **Pf. 91, v. 11**
vor Christliche Bergleute hat aufzeichnen lassen in dem 91. Psal.
in dem 11. Vers/ da es heist: **Der HERR hat seinen Engeln befoh-**
len über dir/ daß sie dich behütten auf allen deinen Wegen.
Wenn der alte Lehrer Basilius, die Würdigkeit und Hoheit eines gläu-
bigen Christen will darthun/ so setzet Er unter andern auch darzu/ daß
die Engel ihm beystehen und beschützen müssen/ sagende: **Omni in**
Christum credenti Angelus assistit. Ein jeder der an Christum **JE-**
sus gläubet/ hat einen Engel bey sich zum Schut und Beystand; Und
eben das bekräftigen auch die angeführten Trost-Worte Königs Da-
vids/ weñ es heist: **Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ u. s. f.** Wir
ermegen hier nicht unbillig denjenigen **HERRN**/ auf dessen befehls-wor-
te

Vid. lib. Sap.
Sal. Dn. D.
Diet. P. II, p.
m, 541.

te sich die heiligen Engel derer gläubigen Christen-Menschen annehmen/ derselbe nun wird in den angeführten Worten angedeutet/ mit den einzigen Wörlein Er/ Er hat befohlen. Nun will ich ihund nicht der Meynung seyn/ als ob jemand irgend in dieser Christlichen Versammlung sollte zugegen seyn/ der nicht wisse/ wer durch das Wörlein Er verstanden werde/ sintemahl König David keinen weltl. Potentaten und Herrn verstehet/ die auch ihren Untergebenen zu befehlen haben/ wie sich denn Käyser und Könige in der Welt Großmächtige tituliren lassen/ dahero sich auch Canutus König in Engeland seiner Gewalt mißbrauchete/ in dem er sein Kleid ausgezogen/ es zusammen gewickelt/ sich darauff gesetzt/ un dem Wasser/ daß daher geflossen/ befohlen/ daß es ihm gehorsam seyn/ und Ihn nicht naß machen solte/ weil es ein Stücke seines Reichs wäre/ bald steng das Meer an/ zubrausen und warff ihm die Wellen in die Schoos/ da ist Er erschrocken/ aufgestanden un gesagt: Ach es ist aller Könige auff Erden Gewalt eitel/ u. **G**ott ist alleinder Allmächtige und rechte Herr/ darauff hat er seine güldene Krone/ da Er gen Vintoniam gezogen/ den Bildniß des gecreuzigten Jesu auff's Haupt gesetzt/ und dieselbige hernach nicht mehr tragen wollen. Nun einen solchen Weltlichen Herrn verstehet König David hier nicht/ sondern den wahren Dreyeinigen **G**ott/ **G**ott Vater/ Sohn und heiligen Geist/ welchen Er in vorhergehenden Worten/ den Höchsten/ den Allmächtigen/ den Herrn/ die Burg etc. genennet hat/ dieser nun befiehet seinen Engeln über uns. Dies ist ja höchst tröstlich allen Christen/ auch frommen Bergleutē/ daß **G**ott der **H**err seine lieben Engel / als die himmlischen Steiger/ die sich auff der Jacobs-Farrh haben sehen lassen/ sind daran auff und niedergestiegen Gen: 28. ihnen zugiebt/ in ihren ein und ausfahren/ vorm Ort/ in Stöllen/ Schächten/ Strecken und Tieffen/ vor allem Ubel zu behütten/ so fern sie nur ihres Wegs oder Berufs treulich wahr nehmen/ und sich Christlich und treulich mit Beten/ Gottesfurcht und Arbeit darinnen erzeigen und verhalten; Dieser Dreyeinige **G**ott nun befiehet den heiligen Engeln über uns/ und nimmet sich solcher Gestalt unser an/ und will uns helfen. Denn ob wohl
die

Gen. 28, 12.

die heiligen Engel für sich selbst den Menschen durchgehends/
wie auch allen frommen und Christlichen Bergleuten gerne auf den
Dienst warten/ und sich ihres Ampts/ darzu sie erschaffen sind/ stetig
erinnern; so ist es doch uns sehr tröstlich/ daß wir wissen/ Gott lasse es
bey der gemeinen Verordnung nicht bleiben/ daß er einmahl die dienst-
baren Geister in grosser Anzahl erschaffen/ daß sie sollen Mit-Knechte
seyn derer/ die das Zeugniß Jesu haben; Apoc: 19. Sondern so oft
einen jeden Christen insonderheit eine Noth anstößet/ lästet er ein neu-
es und Special mandat an diese seine Diener abgehen/ und befiehet ih-
nen / ja fleißige achtung auf jede Verfohn der gläubigen zu haben/
drumb heists: Der Herr hat seinen Engeln befohlen: In hebräischer
Sprache werden sie genennet Melachem, welches Wort מלאך ein
General Nahme ist/ und wird zugeeignet dem Sohne Gottes Christo
Jesu Exod: XXXII, 34. Er wird zugeeignet denen Creaturen/ und
zwar in Genere allen frommen Menschen / die den Willen Gottes
verkündigen Job: XXXII. Specialiter wird er zugeeignet denen Kir-
chendienern/ treuen Lehrern und Predigern und κατ' ἐξουσίαν wird Er zu-
getheilte Johanni dem Täufer Mal: III, I. Hier aber wird der
Nahme Engel zugeeignet denen erschaffenen Creaturen/ und werden
demnach in diesen unsern angeführten Worten verstanden die heili-
gen Engel Gottes unsichtbare Abgesanten. Engel ist nicht ein Nah-
me der auf das Wesen selbst gehet/ wie also Cyrillus gedencet/ daß
esliche den Täufer für einen wesentlichen Engel dieses Nahmens
halten und gehalten haben/ sondern auf das Ampt. Denn also schrei-
bet Ambrosius von Johanne dem Täufer und andern Predigern:
Angeli sunt non naturæ societate, sed Officii dignitate. Engel sind
sie/ nicht nach der Gesellschaft der Natur/ sondern der Würde nach.
Ingleichen redet also ein anderer: Spiritus sunt Angeli, & cum Spi-
ritus sunt, non sunt Angeli, cum mittuntur, fiunt Angeli. Angelus
enim officii nomen est, non naturæ, quæris nomen ejus naturæ,
Spiritus est, quæris officium Angelus est. Ex eo quod est, Spiritus
est, ex eo quod agit, Angelus est. Die Engel sind Geister/ u wenn sie
Geister seynd/ seynd sie keine Engel/ wenn sie gesendet werden/ seynd
sie

Apoc. 19, 10.

מלאך

Exod. 32, 23.

Mal. 2, 7.

Ef. 33, 7.

vide M. Dan.
Schneid. Ti-
tium contin.
p. m. 132.

Der frommen Berg-Leute

sie Engel. Denn Engel ist ein Nahme des Ampts/ und nicht der Natur; Fragstu nach den Nahmen seiner Natur/ so ist Er ein Geist/fragstu nach seinen Ampt/so ist Er ein Engel/denn indem das Er ist/ ist Er ein Geist/und indem das Er verrichtet/ ist Er ein Engel. Nun diesen seinen Engeln hat G^ott befohlen/de te über dir. Da denn nicht jemand gedenccken darff/ als ob Er von diese Engel-Schutze ausgeschloffen sey/nein keinesweges/ denn durch diese beyden Wörter/ nehmlich: Über dir werden verstanden alle fromme gläubige Christen/ Er sey wes Standes er wolle/ reich oder arm/jung oder alt/ klein oder groß/ so heist es: Der H^err hat seinen Engeln befohlen über dir. Lebt einer in Lehr-Stande/ so heist es: Der H^err hat seinen Engeln befohlen über dir. Lebt einer in Wehr-Stande/so heist es: Der H^err hat seine Engeln befohlen über dir/ solches sehen wir an Gideon, als Er zum Regiment treten solte/ hat Er einen sonderlichen Engel des H^errn gesehen/der mit ihm geredet/ihn gestärcket/ und ihm Hülffe und Beystand zugesagt/Judic: VI. Lebt einer in Wehr-Stande/ so heist es: Der H^err hat seinen Engeln befohlen über dir. So sind sie Schutz-H^errn gewesen des Hauses Jacobs auf dem Wege. Und also heist es mit uns allen: Der H^err hat seinen Engeln befohlen über dir. Solches nun geschicht theils sichtbarlich/ theils unsichtbarlich/ daß die heiligen Engel umb und bey uns seyn/Sichtbarlich geschicht es/oder sichtbarlich hat sie gesehen/Jacob/Bileam, Num: 22. Elisa. 2. Reg: 6, Num. 22, 22. Socrates in seinen dritten Buch am 16. Cap. schreibet/ daß ein Jüngling mit Nahmen Theodorus unter den Tyrannen Juliano greulich gequället und gemartert worden; Als Er aber aus seiner verzweiffelten und vertauffelten Hand wieder erlöset worden/ hat ihn Ruffinus gefragt: Wie ihm doch in der tortur und Marter wäre zu Gemüthe gewesen? hat Er geantwortet: Sehr wohl / denn allezeit ein Knab bey mir gestanden/und die Schmerzen abgetrucknet/und mich gestärcket/daher mir die Zeit mehr Wollust/als Angst gebracht. Wer dieser Knab gewesen/ kan gar leicht geschlossen werden/ daß es ohne Zweifel ein heiliger Engel gewesen/ dieweil sie in Menschlicher Gestalt denen Menschen pestigen zu erscheinen. Es geschicht auch unsichtbarer

vide Backii
Comment.
Pl. 91. p. m.
404.

Judic. 6, 12.

Gen. 32, 1, 2.

Num. 22, 22.
2. Reg. 6, 17.

fürnehmste und beste Wege.

II

hartlich/wie sie auch heutzutage noch bey uns seyn. Den David sagt: Der Engel des HErrn lagert sich umb die her/ so ihn fürchten/ und hilfft ihnen aus. Und unser Jesus spricht: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel Matth. 18. 10. Und zwart leisten absonderlich auf Götlichen Befehl uns die heiligen Engel Schutz und Beystand custodiendo, in dem sie uns behüten/ daß sie dich behüten. Die heiligen Engel müssen ihre Augen auf uns haben/damit uns kein Unheil wiederfahre. Hieher kan gezogen werden/was David sagt: Siehe der Hüter Israel schläfft noch schlummert nicht. Ps. 121. Dort lesen wir/ daß die Kinder Levi am Thor des Heiligens gegen den Aufgang gewartet haben mit Lagern I. Par. 10. Aber diese Aufwartung und Aufsicht wäre nichts gewesen/wenn diese Engel nicht daß ihre gethan hätten/ und das Thor in acht genommen. Darum spricht David: Wo der HErr nicht die Stadt behütet/ so wachet der Wächter umsonst Ps. 127. Es sehen zwart die Augen der Knechte auff ihre Herrn/ und die Augen der Mägde auff ihre Frauen: Aber es wäre auch alles vergeblich/ wenn diese Diener/ Aufseher und Aufwärter nicht gegenwärtig wären. Die Engel behüten uns wenn wir schlaffen/wenn wir wachen/wenn wir gehen/wenn wir stehen/ wenn wir essen/ wenn wir trincken/wenn wir reden/wenn wir schweigen. Daher spricht abermahls David: Der Engel des HErrn lagert sich umb dir her/die Ihn fürchten/und hilfft ihnen aus Ps. 34. O der grossen Gnade Gottes! Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich behütten. Wo sollen sie uns denn behütten? Auf allen deinen Wegen. Durch die Wege werden verstanden Metaphorice und verblümter Weise/alle unsere Verrichtungen/so uns Gott vorgeschriebē. Als: Gottes Gebot. den alle Göttl. Gebot Wege genennet werden/wie David sagt: Welche auf seinen Wegen wandeln/ die thun kein übels. Item: Ich freue mich des Weges deiner Zeugniß/ als über allerley Reichthumb. Zeuge mir den Weg deiner Rechte/daß ich Sie bewahre bisß ans Ende Ps. 119. also spricht auch Paulus: Du Kind des Teufels/voll aller Schalkheit/ und Feind aller Gerechtigkeit/du hörest nicht auf abzuwenden die rechten Wege des HErrn Act.

Ps. 34, 8.

Matth. 18, 10.

Ps. 121, 4.

I. Paral. 10.

Ps. 127, 2.

Ps. 34, 8.

I.

DEI cloquia.

Ps. 119, 3, 14.

8c 33.

Der frommen Berg-Leute

Act, 13, 10.

Jer, 6, 6.

II.

Nostra Officia.

Ps, 1, 6.

Num, 16, 48.

III.

Itineris Spatia.

13. also haben Aquila und Priscilla den Weg Gottes ausgelegt. Auff diesen Wegen will Gott selbst/ daß wir wandeln und bleiben sollen. Denn spricht Er: Tretet auff die Wege/ und schauet und fraget/ nach den vorigen Wegen/ welches der gute Weg sey/ und wandelt darinnen/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen/ Jer: 6. Durch diese Wege auff welchen die Engel uns behütten sollen/ werden auch verstanden: Unsere Stände. Denn unser Beruff und Stand wird ein Weg genennet/ wie wir hernach mit mehrern zu vernehmen haben/ daher David sagt: Der HERR kennet den Weg der Gerechten/ das ist ihren Handel und Wandel/ ihre Anschläge Ps. 1. Da sind nun eckliche in dem Geistlichen Wege/ als getreue Prediger und Zuhörer/ welche Gott in ihren Stände beschützen will/ ob sie schon mit dem Aarone mitten zwischen den Todten und Lebendigen stehen Num: 16. Da sind nun eckliche in den weltlichen Wege/ als ordentliche Regenten/ welche Gott durch seine Engel behütten will/ Es sind etliche in den Hauswege/ als Christliche Haus-Väter und Haus-Mütter mit ihren Kindern und Gesinde/ welche in ihrem Stände durch die heiligen Engel behütet worden. Es werden auch durch diese Wege verstanden: Alle Orter/ in welche wir gehen und kommen. Denn wir sollen auff allen unsern Wegen bewahret werden. Wenn du nur innerhalb deines Beruffs bleibest/ so soltu wissen/ daß die Engel allenthalben auff dich bestellet seyn/ nicht allein warten sie auf dich an einem oder andern Ort und Wege deines Beruffs/ sondern auff allen/ allen deinen Wegen. Diß sollen nun alle gläubige Christen und fromme Bergleute erkennen/ umb diesen Schutz und Beystand der heiligen Engel allezeit herzlich beten/ Gott dafür stets danken/ und sich also in ihren Lebens-Wandel aufführen/ damit die heiligen Engel nicht betrübt und von ihnen gejaget werden; Im Fall aber/ und da Gott gleich bisweilen ein Auge zuthut und verhengt/ daß einer und der andere/ ja eckliche zugleich/ wie Ihesu bey uns geschehen/ untkommen/ so geschieht es doch nicht allemahl zu einer Straffe/ denen/ so es widerfähret/ sondern euch/ und uns allen zu einem Augenscheinlichen Beyspiel und Vermahnung/ daß wir in Gottesfurcht sollen wandeln/ stets unsre Lust an dem Herrn unsern

fürnehmste und beste Wege.

13

unserm Gott haben/ denselben alle unsere Berufs-Wege befehlen/
so wird Er gewiß am letzten Ende mit uns allen gut und wohl ma-
chen. Nun zu solchen vorgelesenen Texten/ wende ich mich ohne fer-
nern Umbsehweif/ wollen derowegen aus demselben mit einander er-
wegen:

Der frommen Berg-Leute / wie auch anderer gläu- Propositio.
biger Christen / ihre vornehmsten und besten
Wege/

und zwar sehen wir solche an:

- | | |
|---------------------|---------|
| I. Als Lustige/ | } Wege. |
| II. Beständige/ und | |
| III. Als nützliche. | |

Partitio.

VOTUM.

VOTUM.

Nun der höchste Tröster in aller Noth gebe Gnade darzu/
daß es zu Gottes Ehren/ derer betrübten Trost/ und
unser eigenen seligen Erbauung gereiche / um seines
eigenen Namens Ehre willen/ Amen.

D haben wir demnach zu betrachten der frommen Berg- Tractatio.
Leute / wie auch anderer gläubiger Christen/
ihre besten und vornehmsten Wege / und zwar sehen wir
solche an

I. Als Lustige Wege. Denn David sagt: Habe deine Lust an dem
Herrn. Bei frommen Bergleuten und andern Gläubigen Christen
ihr thun und vornehmen soll wohl von statten gehen/ so hilfft dieses
am meisten darzu/ wenn sie hier des Davids Rathe folgen/ und ihre
Lust an Herrn haben. Habe/ sprich Er/ deine Lust am Herrn. Er
sagt nicht: oblectare in mundo, habe deine Lust an der Welt/ denn

B 3.

alles

1. Joh. 2, 16.

Gen. 27, 5.

2. Chron. 26,

10.

vide

Mag. Daniel.

Schneideri

Tit. contin.

p. m. 1754.

de Archimede

vide etiam

D. Dieteric.

Sap. P. I. pag.

m. 809.

Sir. 43-3.

alles was in der Welt ist/neml. Fleisches-Lust/Augen-Lust u. hoffärtiges Wesen und Leben/ ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust I. Joh: 2. Sondern Er spricht: Oblectare in Domino; habe deine Lust am HERN. Dahero auch recht der alte Kirchenlehrer Chrysoctomus zu seiner Zeit gesprochen: Omnia habet, quia DEUM habet, wer GOTT hat/der hat alles. Nun können wir zwart nicht in Abrede seyn/ daß der meiste theil der Menschen in der Welt seine Lust bald da/ bald dort/ bald in diesen/ bald in einen andern suchet. Esau hatte seine Lust an der Jägerrey Gen. 27. Der König Usia hatte seine Lust an den Ackerbau 2. Chron: 26. Einer hat seine Lust an Gärten und Bäumen/ der andre an schönen Schil-teren un Mahlwercken. Ein anderer an der Astronomi, wie der für- treffliche Mathematicus Archimedes, der hatte sich in solcher Himmels Betrachtung dermaßen vertieffet/ daß er / als er über seiner Sphæra saß/ nicht einmahl gewahr wurde/ als der Feind die Stadt Syracusa, darinnen er sich auffhielt/erobert und eingenommen hatte/ und als ein Soldat sich zu ihm nahete/ und mit ihm ex postulirte, so sahe/ hörete und vernahm er gar nichts davon/so gar war er in der Lust solcher Betrachtung gleichsam entzucket/ daß er auch umbs Leben darüber kahn/ und nicht einmahl gewahr wurde/ wie er aus dieser Welt hinweg kam. Anaxagoras hielte dieses für sein Summum bonum, oder höchstes Gut / und für den letzten Zweck seiner Geburt/ daß Er sich mit der Himmels Betrachtung belustigen solte/ denn er pflegte zusagen: Se natum esse, εις θεωριαν τῆς ἡλίου καὶ τῆς σελήνης, καὶ τῶν ἀστρον. Er wäre geboren zur Besehung der Sonnen/und des Monden/und des Himmels. Ja wir ins gesambt haben unsere Lust und Ergöhligkeit an den Himmeln/ zumahl wenn wir betrachten denselben Schöne. Man siehet ja seine Herrlichkeit an den schönen Firmament, sagt Sir. 43, da hat GOTT den Himmel ausgebreitet wie einen Teppich. Wie etwa schöne Tapetereyen und gemödelte Tücher unsere Augen belustigen; also werden unsre Augen/ Sinne und Verstand belustiget/ wenn wir den schönen Himmel/als wie ein Gewand/ und wie ein Teppich über uns ausgebreitet/ und mit so vielen schönen Figuren gleichsam gesticket sehen.

Grosse

fürnehmste und beste Wege.

15

Große Ergößlichkeit und Lust haben wir an den Himmel/ wenn wir betrachten denselben Höhe. Die Mathematici haben zwar ihre Ausrechnung darüber / un geben vor/ daß der Himmel siebentzig tausend-mahl 1000. 2 0. und 90. teutscher Meil/ von den Erdboden seyn soll. Allein es ist nichts gewisses dahinter/ und variiren sie selbst sehr in ihrer Calculation, etliche sagen etliche 1000. Meilen drüber/ etliche drunter. Es bleibt 1000. mahl der ey/ daß die Himmels-Höhe niemand recht eigentlich ermessen könne. Große Lust haben wir daran/ wenn wir betrachten des Himmels-Länge und Breite. Da der Himmel wie ein dünnes Ef. 40, 23. Fell über uns ausgedehnet ist Ef. 40. Und von so grosser Weitläufigkeit / daß auch manches Fixsternlein welches wir kaum mit unsern Augen erblicken können/ gegen der grossen Capacität des Himmels wie ein kleines Püncklein zu achten. Große Lust haben wir auch/ wenn wir betrachten die Erde nach der Art ihrer Beherrschung/ wie nehmlich alle Ende der Erden und alle Herrschafften so wunderlich gestellet sind/ wie Gott einen dieses/ den andern ein anders eingeräumet. Einen zum Fürsten/ den andern zum Edeln/ den dritten zum gemeinen Bürger und Bauer/ und so fort/ versehen. Einen in geistlichen/ den andern in weltlichen / und den dritten in Häuflichen / Stand gesetzet. Glückselig wären wir / wenn ein jedweder mit seinem Stand und Beruff wie auch mit seinem Besitz/ welchen Ihm GOTT der Herr auff dieser Erden gegönnet/ sich begnügen ließ: Aber die Schönheit der Erden/ und die Begierde viel in derselben zu besitzen/ verleitet uns/ daß wir bald dieses/ bald jenes verbotene Mittel an die Hand nehmen. Wiewohl/ solche Schönheit der Erden auff diese Weise nur ein bonum apparens ein Schein-Guth wird/ und denn den Nahmen eines warhafftigen Gutes nicht mehr behält. Ut urbs hæc mea sit, vel auro, vel ferro efficiam, sagte Philippus König in Macedonien / als der berühmte Mahler Demades die Stadt Athen in einer lustigen Gelegenheit / und mit ihren schönen Gebäuden ihm sürgemahlet hatte. Diese Stadt muß mein seyn / entweder durch Geld/ oder durchs Schwert. Also was wird heut zu Tage nicht dran gewendet vor Unkosten / vor Kriegs-Volk / vor Munition, vor Mühe und Arbeit / daß mancher König und Fürst nur etwa

etwa eine Hand breit sein Land und Leute erweitern und vermehren möge/ wie manche schöne Stadt und Land wird dadurch in Brand gesteckt/ verheret und verzehret/ wie wir zeithero gnug gehöret. Aber laßt es seyn/will König David sagen/was ist das vor Lust und vor ein Vergnügen? Habe mir deine Lust an dem Herrn/ an dem grossen Jehovah, dem GOTT Himmels und der Erden/ der jederman Leben und Odem giebt allenthalben Act. 17. der allein wahrer GOTT ist/ Joh: 17. ein ewiger GOTT/ dessen Jahre währen für und für. Der allezeit bleibet/ wie er ist/ und seine Jahre kein Ende nehmen Ps. 102. an diesen nun habe deine Lust. Seine Lust am HERRN haben/ heisset sich im HERRN inniglich ergötzen/ dessen Göttliche Güte/Warheit/Allmacht/ Schöne/Weisheit und andere Eigenschafften über alles erheben/ und sich in ihm erfreuen. Ita Origenes: *Perpice quod Dominus veritas est, & sapientia est, & justitia est, & sanctificatio est. Si ergo abundaveris in deliciis veritatis, si abundaveris in intellectu sapientiae, si copiosus fueris in actibus justitiae, tunc plene & integrè deliciaris in Domino. h. e. Siehe drauff/ daß der HERR die Wahrheit/ und die Weisheit/ und die Gerechtigkeit/ und die Heiligung ist. So du dich nun in der Lust der Wahrheit vertieffest/ so du in dem Verstande der Weisheit reich bist/ so du viel hast von den Wercken der Gerechtigkeit/ so hast du völlig und gänglich deine Lust am HERRN. Und demnach so ist solche Lust/ wenn man sie recht am HERRN hat/ ein prägestus und Vorschmack des ewigen Lebens/ wie solches das im Text befindliche Hebräische Wörtlein **אֵוֶן** hichannäg beweiset/ als welches die größten Vergnügungen des Herzens und Gemüths andeutet und in sich begreiffet. Sieht uns etwa [wie schon gesagt worden] der Himmel Lust mit seiner Schöne/o GOTT ist viel tausendmahl schöner/ denn an dem bloßen Himmels-Gebäu ergötze ich mich nicht / daran habe ich mein Vergnügen nicht/ was soll mir die leb-lose Creatur/ wenn ich niemand drinnen habe/mit dem ich conversiren und mich unterreden mag: Denn da hat ja jener Philosophus recht gesaget: Wenn ihm gleich der grosse Jupiter den Himmel einräumen wolte/ aber mit dem*

Be-

Act. 17.25.

Joh. 17.3.

Ps. 102.28.

D. Joh. Bened. Carpz.
Leichen-Sp.
P. III. pag. m.
741.

אֵוֶן

besten und vornehmsten Wege.

D. Dinge / daß er nur solte ganz alleine drinnen seyn / und niemant
 den um sich haben / so wolte er solchen nicht einmahl begehren oder
 wünschen. An dir / mein JESU / habe ich alle meine Lust.
 Haben Sonn und Mond einen schönen Glanz / und geben ein helles
 Licht von sich : Siehe / GOTT ist viel ein helleres Licht. Die Sterne
 scheinen nicht vor ihm / Job. 25. sie sind ganz dunkel und finster /
 wenn sie gegen diesem ewigen Licht betrachtet werden. Giebt der
 Himmel Lust mit seiner Höhe / GOTT ist viel tausendmahl höher. Er
 ist höher denn der Himmel / was willst du thun ? Job. II. Giebt
 der Himmel Lust mit seiner Breite und Größe / GOTT ist noch viel
 größer / er ist ein unermäßlicher GOTT / ein solcher GOTT / der Him-
 mel und Erden erfüllet / Jer. 23. Was frage ich nun nach der
 Himmels - Lust ? Was achte ich der Welt Ergößigkeit ? welche uns
 nur immer unruhig machet / daß wir täglich ie mehr und mehr verlan-
 gen. Aber mein Herr JESUS / mein GOTT / der kan mit seiner Lust
 das Herze sättigen und vergnügen. Es heist ja mit der Welt - Lust
 wie der Herr Lutherus schreibet : Mens humana ex aliis semper
 qvarit alia, nec quiescit, donec consequatur, & assecuta rursus
 contemnit, & in alia respicit, h. e. Das Gemuthe derer
 Menschen suchet immer eines nach dem andern / biß es hat /
 was es verlanget hat / und wenn es nun solches erlanget
 hat / ist es bald dessen überdrüssig / und wil wieder ein anders
 und mehrers haben. Was wirts denn endlich seyn / wenn wir
 alles haben / wir werden doch unsere Lust nicht recht sättigen können.
 Habet vielmehr eure Lust an GOTT / als dem höchsten Gut / der wil
 unser Vergnügen stillen / und unsere schwere Amts- und Berufs-
 Wege lustig machen. Drum mein GOTT und JESU / an dir
 allein ich mich ergös / weit über alle güldne Schätz : So offt
 ich nur gedenc an dich / all mein Gemut erfreuet sich / wenn
 ich dich hab / so hab ich wohl / was mich ewig erfreuen soll.
 Wohl / ach ewig wohl dem Menschen / der seine Lust so am Herrn hat /
 denn so giebt er ihme auch drauff / was sein Herz wünschet / wie König
 David uns diese Versicherung thut / sprechende : Der wird dir ge-
 ben /

Job. 25, 5.

Job. 11, 8.

Jer. 23, 24.

E

ben/

ben / was dein Hertz wünschet / d. i. Er wird dir geben die Bitt
deines Herzens. Ein grosses Elend ist es sonsten / wenn der Mensch
etwas wünschet und begehret / da ihm doch wissend / daß er nichts er-
langet / denn diejenige Hoffnung / welche verzeucht / ängstet das
Hertz / nenns aber kömmt / das man begehret / das ist ein
Baum des Lebens. Nun thut uns ja König David die Versiche-
rung von unserm lieben GOTT / daß er uns gewiß geben werde / was un-
sre Herzen wünschen / denn Er thut ja / was die gottsfürchtigen
begehren / und höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen. Ja
selbst unser JESUS spricht: Warlich / warlich / ich sage euch /
was ihr nur den Vater bitten werdet in meinem Nahmen /
das wird Er euch geben.

Hier möchte aber wohl jemand leicht einwenden und sagen: Ich sehe
gleichwohl / daß so viel fromme Herzen ihr Begehren nicht erlangen.
Moses hatte eine grosse Sehnsucht das Land Canaan zusehen: Laß
mich / sagte er mit grossen Verlangen zu GOTT / gehen und sehen das
gute Land jenseit des Jordans / das gute Gebirge und den Libanon.
Aber der HERR höret ihn nicht / sondern sprach: Laß gnug seyn / sage
mir davon nicht mehr Deut: 3. Also bittet auch mancher frommer
Christ von seinem Gott Reichthum / Gesundheit und langes Leben /
und / gehet doch in seinem Bitten leer ans. Aber hierauff haben Isteo-
rus, Augustinus und die glossa ordinaria eine gar bequeme Antwort
gestellt / wenn sie sagen / es sey ein Unterscheid zumachen inter deside-
rium Cordis, & desiderium Carnis, unter den Verlangen des Her-
zens / und unter den Verlangen des Fleisches / und erklären Davids
Worte / daß uns GOTT wolle geben nicht was unser sündlich Fleisch
und Blut will / sondern was das Hertz frommer Christen will / nehm-
lich daß neugebohrne Hertz / da ihnen GOTT der HERR ein neues Hertz
erschaffen / und einen neuen gewissen Geist gegeben hat Ps. 51. Wenn
wir nur nach solchem neuen Herzen / und nicht nach dem fleischlichen
Willen etwas von GOTT bitten / so will ers uns allemahl aus Gnaden
gewähren. Also befete jener Auffässige: Domine, si vis, potest me
mundare, HERR / so du wilt / kanstu mich wohl reinigen / Matth. 8. Mit
solcher

Prov 13, 12.

Pf. 145, 19.
Joh. 16, 23.Deut. 3, 25.
16.

Ps. 51, 17.

Matth. 8, 2.

6749

solcher Bedingung betete jener Aussätzige: Mein Vater ist's möglich/
so gehe dieser Kelch von mir/doch nicht wie ich will/sondern wie du wilt/
Matth: 26. Wenn wir nun also bitten/so sind wir versichert/das wir
keine Fehl-Bitte thun werden. Denn das ist die Freudigkeit/ die wir
zu ihm haben/so wir bitten nach seinem Willen/so erhöret er uns 1. Joh: 5.
Da heist es auch alsdenn quod differtur, non aufertur, was auf ge-
schoben wird/ wird nicht auffgehoben. Und diß sind demnach der
Frommen Christen und redlichen Berg-Leute ihre besten und vor-
nehmsten Wege/ wenn sie nemlich ihre Lust am HErrn haben/ so
gibt er ihnen auch alsdenn was ihre Herzen wünschen. Es sind aber
auch der frommen Berg- Leute wie auch anderer gläubiger Christen
ihre Wege vors

Matth. 26, 39

1. Joh. 5, 14.

II. Beständige Wege. Worvon König David in unsern II. Pars.

Texts- Worten also sagt: Befiehl dem HErrn deine Wege/ und
hoffe auff ihn. Bey gläubigen Christen und redlichen Berg-Leu-
ten wird absonderlich auch erfordert; Beständigkeit im hoffen auff
den HErrn ihren GOTT / worzu sie auch von dem Könige und Pro-
pheten David angemahnet werden durch das befehlen / da es heist:
Befiehl dem HErrn deine Wege / und hoffe auff ihn. Da
denn durch den HErrn/ dem die Wege sollen befohlen werden/ nie-
mand anders verstanden wird / als der HErr unser GOTT/ wie schon
in dem ersten Theile angedeutet worden / und dem soll man seine We-
ge befehlen/ denn er allein ist der gröste und mächtigste GOTT. Denn
ob derer zwar sehr viele sind / die Götter genennet werden/ und es sind
viel Herren im Himmel und auff Erden / so haben wir doch nur einen
Herrn / nemlich GOTT den Vater und den HErrn IESUM Chri-
stum/ 1. Cor. 8. Denn der ist derjenige GOTT / dessen Augen auff
eines ieden Wege sehen / und er schauet alle ihre Gänge: Er
ist derjenige HErr/ der da gnädig und bereit zu helfen ist/ Ps. 50.
und dem soll und muß man seine Wege befehlen. Durch die Wege
verstehet hier König David / nach der Redens- Art GOTTES
des H. Geistes/ eines iedweden Menschens- Stand/ darein ihn GOTT
gesetzt/ deren absonderlich drey in der Welt anzutreffen sind. Denn

1. Cor. 8, 5. 6.

Job. 33, 21.

Ps. 50, 15.

Der frommen Berg-Leute

1. *viam eccle-* da sünden wir 1. *viam Ecclesiasticam*, wenn Gott bald diesen/ bald
siasticam. jenen in den Kirchen = Stand und Weg sehet/ daß er ein Lehrer und
 2. *Cor. 4, 1.* Prediger ist/ 1. *Cor. 4.* Wir sünden *viam Politicam*, wenn einer zum
 2. *viam Poli-* Regenten gesetzt wird/ daß er vor die Wolfarth des Volcks wachen
ticam. muß/ wie also David zum Wächter über des Herrn Volk bestellet
 1. *Sam. 7, 8.* ward/ 2. *Sam. 7.* dahero auch der weise Heyde Aristoteles die Re-
 3. *viam Oe-* genten Hirten des Volcks genennet hat. Wir sünden auch *viam*
conomicam. *Oeconomicam*, da welche in den Haus = Stand und Haus = Weg
 Eph. 6, 4. gesetzt sind/ ihre Kinder in aller Gottesfurcht auffzu ziehen. Ein ieder
 nun/ er lebe in welchem Stande er wolle/ wenn er anders ein recht =
 schaffener Christ ist/ der muß auff seinen ordentlichen Berufs = Wege
 gehen. Und zwar gehet er [1.] wie gedacht/ seinen Amts = und Be-
 ruffs = Weg/ darein ihn Gott gesetzt hat. Lehrer und Prediger
 nun/ die haben gewiß schwere Wege zu gehen/ denn sie müssen gehen
 auff die Cangel/ zum Tauf = Stein/ Beicht = Stuhl u. Altar/ sie müssen
 gehen zu den Patienten/ Kreisenden und Sterbenden/ selbige in ihrem
 Nöthen mit Trost aus Gottes Wort zu unterhalten: das kostet al-
 les Schweiß/ und stehet viel darbey zu verantworten/ vor welches man
 an jenem Tage Rechenschaft geben soll. Sey versichert/ schreibt
 Ebr. 13, 17. Athanasius an den Dracontium, ehe du ordiniret wurdest/ da
 D. Pfeiffers. lebtest du nur für dich selbst/ *κατασκευασθησθε δε ος κατασκευασθησθε*, nach-
 Anti-Melan. dem du aber zum Prediger verordnet bist/ so lebst du für al-
 P.II.p.m. 218. le die/ so dir anvertrauet sind. Ach es ist gewiß ein schweres/ das
 Ezech. 123, 8. Gott dorten spricht: Er wolle das verwahrlosete Blut der Zuhörer
 von des Propheten Händen fordern! Ezech. 23. Die in dem
 weltlichen Stande sich befinden/ haben in die Cangel und Kente-
 rey/ in das Amt und Rath = Haus zu gehen/ und daselbsten das ihrige
 in acht zu nehmen. Haus = Väter und Haus = Mütter haben zu ge-
 hen in ihre Officinen/ auff ihre Aecker und Wiesen/ in Ruch und Kel-
 ler/ und auff alles gute achtung zu geben. Daher kommt es auch/
 daß in der Schrift aus = und ein = gehen gebrauchet wird/ von denen
 Amts = Berührungen/ die ein ieglicher in seinem Beruf und Stande
 auff sich/ und zu verrichten hat/ Num. 27. Act. 1. Es hat ein ieder
 frommer

besten und fürnehmsten Wege.

21

frommer Christ auch zu gehen (2) den **Creuz-Weg** / welches bey ih-
nen gar eine gemeine und bekandte Strasse ist / sünemahl sie allhier
gehen durch das **Jammerthal** / Ps. 84. Sie gehen hin und wei-
nen / wir müssen alle durch viel Trübsahl ins Reich Gottes
eingehen / und triffst also allzu wahr ein / was wir mit der Christlichen
Kirche deswegen hiervon singen : Pf. 84, 7.
Pf. 126, 6.
Act 14, 22.

Denn gleichwie die Rosen stehen
Unter Dornen spitzig gar /
Also auch die Christen gehen /
In lauter Angst und Gefahr.
Wie die Meeres-Wellen sind
Und der ungeflüme Wind ! /
Also ist allhier auf Erden
Unser Lauff voller Beschwerden.

Endlich haben auch fromme Christen zugehen / und zwart [3] den **To-**
des-Weg / da muß der fromme Josua sagen : Siehe / ich gehe heute
dahin / wie alle Welt Joh: 23. Ingleichen der König David: Ich gehe
hin denn Weg aller Welt / 1. Reg: 2. Wie denn auch **Jesus Christus**
unser Heiland seinen Tod selber nennet einen Hingang zum Vater
Joh: 16. Alle diese Wege nun / als den **Ambts- Creuz- und To-**
des-Weg / sollen wir nun dem **Herrn** befehlen / denn so sagt David:
Befiehl dem **Herrn** deine Wege ; brauchet also hierbey in den heilt-
gen Grund Text ein nachdencklich Wort / nemlich das Wort **Jol** /
welches eigentlich von einer Last gebrauchet wird / welche man fort
wälzet / und von einem Drth biß zum andern beweget / wie wirs also
lesen dorten von den Steinen / welche über die Brunnen gewälzet
waren Gen: 29. Jer: 51. Und da Josua höret / daß sich die **Fünff Köni-**
ge der Amoriter in eine Höle zu Makeda verborgen hatten / befahl er
man solte grosse Steine für das Loch der Höle walzen / und Man-
ner dafür bestellen / die sie hüteten Joh: 10. Es heist und bedentet auch
das Wort **Jol** / so viel als zusammen rollen / und ist die Art zu reden
genommen von denen Büchern der alten Jüden / welche in die Län-
Joh. 23, 14.
1. Reg. 2, 2
Joh. 16, 5.
Joh.
Gen. 29, 38.
Jer. 51, 25.
Joh. 10, 18.

Der frommen Berg-Leute

Pf. 55, 2.

Pf. 22, 19.

Cyprianus.

Bernhardus.

Pf. 50, 15.

ge schreiben / daß man solches künfte zusammen rollen/ wie auch noch
 biß aufn heutigen Tag/ das Geseß bey den Jüden also geschriben/
 und in ihren Synagogen gebraucher/ auch noch diese Stunde also allda
 zusehen ist. Und will demnach König David in diesen Worten/ daß
 man seine unruhige Sorgen gleichsam zusammen rollen/ in ein Bündel
 einbinden/ und auf G^ott werffen soll/ man solle alle seine Anlie-
 gen freywillig in seinen Busen schütten/ wie er ander weit so redet in
 55. Ps. wenns heist: Wirff dein Anliegen auf dem H^oErn/ der wird
 dich versorgen/ und er wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe
 lassen. Anderswo leget Lutherus diese Worte mit klagen auß/ wenn
 in den Psalm. 22. stehet: Volve ad Dominum, Walze es auff dem
 H^oErn; so hats Lutherus gegeben: Er klags dem H^oErn/ der helffe
 ihm aus/ und errette ihn/ hat er Lust zu ihm. Wornit denn gar fein ge-
 wiesen wird/wie solches walzen/ Faulen/und befehlen geschehe/nehm-
 lich vermittelst eines sehnlichen/ kläglichen und andächtigen Gebets;
 denn das andächtige beten sind gleichsam diejenigen Bande/ damit
 wir G^ott unsere Last auffbinden können. Dahero sagt auch Cy-
 prianus: Lasset uns fleißig und ohne Unterlaß ruffen und
 schreyen / denn das Gebeth ist unser Stärke/ Wehr und
 Waffnen/das uns erhält und muthig macht / das uns beschüt-
 zet und beschirmet in der Noth. Ferner sagt Bernhardus: Ein
 Christ soll und muß immerdar beten/ auß daß/ wenn uns
 etwas böses an Seel und Leib fürfället / wir alsdenn mit
 dem Gebeth zuvor kommen / und uns G^ott zuvor erhöret
 habe / ehe die Noth kömmet / und uns daraus entledige.
 Denn man soll nicht das Gebeth sparen / biß das Unglück
 kommen / sondern auch mit dem Gebeth zuvor kommen/
 was uns noch widerfahren mag/daß uns Gott nicht in Ver-
 suchung führen/ sondern vom bösen erlösen wolle. Dahero
 auch/wenn G^ott der H^oEr spricht im 50. Psalm: Ruffe mich an
 in der Zeit der Noth; so ist eben das/als hätte er gesagt: Volve
 in me vias tuas, befehl mir deine Wege/ walze und kühle alles/
 was dich naget und plaget auff mich / ja deinen Eingang und Aus-
 gang/

bette und fürnehmste Wege.

23

gang/dein Thun und Fürnehmen/ o' redlicher Christ und Bergmann/
 stelle auff mich/ den Herrn deinen Gott/ wenn anders deine Verrich-
 tungen sollen gesegnet seyn / ja weuns gar geschehe / daß über solchen
 deinen Verrichtungen du soltest müssen Erde kauen / daß auff solchen
 deinen Wegen/ die du mir einzig und alleine anbefohlen hast / du auch
 mögest den Weg zum Himmel treffen und selig werden. Drum ist's
 von denen Herrn Päbstlern höchst unrecht gethan/ daß dieser
 Davidischen Erinnerung sie nicht gehorsame Folge leisten/ und alleine
 dem Herrn ihrem Gott die Wege anbefehlen/ sondern vielmehr bey
 einem jedwedem Wege ihres Thuns und Vorhabens / oder bey ieder
 ihrer Noth einen gewissen Heiligen ordnen und anrufen/ gewißlich sie
 thun hierbey nichts anders / als daß die lebendige Quelle sie verlassen/
 machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchricht
 sind/ und kein Wasser geben/ Jer. 2. Sie eilen einem andern nach/
 und gerathen darüber in groß Herzeleid/ Ps. 16. Denn wenn Abra-
 ham nichts von uns weiß/ und Israel uns nicht kennet/ Es. 64. je wie
 sollen wir ihnen denn unsere Wege befehlen? Im gegentheil wenn
 Gott der himmlische Vater allein unser Vater und unser Erlöser/ und
 ist dies von Alters her sein Nahme; so thut ja auch ein ieder rechts-
 schaffener Christen-Mensch ganz recht/ und befehlt ihm alle seine We-
 ge. Solches nun geschieht/ wenn er in Glück und Unglück / in gu-
 ten und bösen Tagen fleißig zu Gott betet/ sich seinem gnädigen vä-
 terlichen Willen untergiebet / keine unzulässliche Mittel/ weder das
 Gute zu erlangen/ noch das Böse von sich abzuwenden/ suchet/ Gott
 dem Herrn keine Mittel und Weise zu helfen und beyzustehen für-
 schreibt/ darbey/ was seines Berufs und Amtes ist / fleißig und unver-
 droffen verrichtet / alles einbrechende Creuz und Leiden willig auff sich
 nimmet und geduldig erträget. Denn wer solches thut / der befehlt
 dem Herrn seine Wege / und saget gar recht mit dem Könige David:
 Ich wil schweigen und meinen Mund nicht auffthun / du
 wir'st wohl machen/ Ps. 39. So machte es Salomo / da er an
 seines Herrn Vaters / des Königs Davids / statt / auff den Kö-
 niglichen Thron erhoben war / da befahl er vor allen Dingen
 dem

Jer. 2, 13.
Ps. 16, 4.

Es. 64, 1 f.

Ps. 39, 1.

1. Reg. 37.

2. Sam. 15, 25

dem HERRN seine Wege / und hielt bey ihm um kräftigsten
 Beystand und Erleuchtung an. Nun HERR mein GOTT/
 spracher / du hast deinen Knecht zum Könige gemacht
 an meines Vaters Davids statt/ so bin ich ein kleiner Kna-
 be/ weiß nicht meinen Ausgang noch Eingang/ und dein
 Knecht ist unter dem Volk das du erwehlet hast/ so groß/
 daß niemand zehlen noch beschreiben kan/ für der Menge.
 So woltest du deinem Knecht geben ein gehorsam Herz/ daß
 er dein Volk richten möge/ und verstehen/ was gut und bö-
 se ist/ denn wer mag dich dein mächtig Volk zurichten. So
 machte es David selber in alle seinem Thun und Tüchern; sonder-
 lich/ da er von seinem eigenen Sohne ins Exilium und Elend gejaget
 ward/ und er sahe/ daß die Priester die Lade des Bundes mit sich ge-
 nommen hatten von Jerusalem/ da sprach der König zum Priester
 Zadock: Bringe die Lade GOTTES wieder in die Stadt/ werde
 ich Gnade finden für dem HERRN/ so wird er mich wieder
 holen/ und wird mich sie sehen lassen/ und sein Haus: Spricht
 er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir: Stehe hier bin ich/ er
 mache es mit mir/ wie es ihm wohlgefället. Da Judith einen
 sehr gefährlichen Weg für sich hatte/ und hinauß zu dem Assyri-
 schen Feld Hauptman Holoferni gehen wolte/ welches ohne ihrer Ehe-
 re/ Leibes und Lebens Gefahr nicht geschehen konte/ sie sahe und erkant-
 te gar wohl/ was für große Gefahr dabey wahr/ darum befahl sie ganz
 weißlich dem HERRN diese ihre Wege/ und sagte/ unter vielen andern/
 in ihrem Gebet also: HERR GOTT meines Vaters/ hilff mir ar-
 men Witben/ HERR mein GOTT. Denn alle Hilffe/ die vor-
 zeiten und hernach ie geschehen ist/ die hast du gethan/ und
 was du wilt/ das muß geschehen. Denn wenn du wilt helf-
 fen/ so kans nicht fehlen/ und du weißt wohl/ wenn du die
 Feinde straffen solt. O HERR der GOTT des Himmels/
 Schöpffer der Wasser/ und HERR aller Dinge/ erhöre mein
 armes Gebeth/ die ich allein auff deine Barmherzigkeit ver-
 traue. Gedencke/ Herr an deinen Bund/ und gib mir ein/
 was

beste und fürnehmste Wege.

was ich reden und dencken soll/ und gib mir Glück darzu/
 auff daß dein Haus bleibe. Und alle Heiden erfahren/ daß
 du GOTT bist/ und kein ander auffer dir. *Jud. 9.* Das heisset ja:
 Dem HERRN seine Wege befehlen. Absonderlich aber muß solch
 Weg befehlen beständig zu dem HERRN unsern GOTT seyn/ daß man
 nehmlich/ wenn jezurweilen die Hülffe und Rettung des Höchsten
 langsam erfolget/ dennoch von ihm nicht wancket. Sintemahl da
 heists: Wer seine Hand einmahl an dem Pflug gelegt/ und
 siehet zurück/ der ist nicht geschickt zum Reiche GOTTES/ *Luc.*
9. Also auch wer nur eine Zeitlang seine Wege dem HERRN befeh-
 len will/nachmals aber solche fahren läffet/ und von GOTT abweicht/
 der befehlet nicht recht dem HERRN seine Wege. Drum wird abson-
 derlich hierbey die Beständigkeit requiriret und erfordert / worauff
 auch insonderheit König David siehet / wenn er saget: Befiehl dem
 HERRN deine Wege/ und hoffe auff ihn. In der Epistel an
 die Ebr. im 6. Cap. lesen wir / wie der Hoffnung dieses Prädicat gege-
 ben und von ihr geschrieben wird/ daß wir an der selben einen si-
 chern und festen Ancker unserer Seelen haben. Wenn es
 auff der See anfängt windig/ungestüm und trübe zu werden/die Wel-
 len wüten/und toben/ so wirfft alsdenn der Schiffmann einen An-
 cker in die Tieffe und Abgrund des Meeres/ an dem hangt und klebt
 das Schiff/bis besser Wetter wird. Dahero auch der Ancker / dessen
 man sich in der höchsten Noth bedienet/vorzeiten Ancora Sacra, ein
 heilig und heilsamer Ancker genennet / und zu einem feinen
 Sinnbilde gebrauchet worden/ wenn man einen Ancker an das Ufer
 geworffen/ und diesen Spruch darüber gemahlet: Instabilem fir-
 mat, h. e. Was unbeständig und hin und her getrieben wird/ das
 muß sich durch den Ancker = Wurff lassen feste machen; Eben also
 ist auch beschaffen mit der Hoffnung / und wenn sich dieselbige unter
 den Stürmen und Wellen des Creuzes/ auff dem ungestümen Meer
 dieser Welt feste setzet/ so kan man gar wohl von selbiger austruffen:
 Instabilem firmat, h. e. Was unbeständig und hin und her geworf-
 fen wird/solches muß sich durch die Hoffnung lassen feste machen. Und

Jud. 9, 4-17.

Luc, 9, 62.

vide Doct. Dannhauer. Lact. Car. P. I. pag. m. 240.

D

daher

Der frommen Berg-Leute

1793

D. D. Johan.
Ben. Carpz.
Leichenspr.
P. IV. pag. m.
280.

Ps. 112, 7.

Gen. 39, 20.

Dan. 6, 16.

daher so sagt auch David: Befiehl dem **HERRN** deine Wege/ und hoffe auff ihn. Da er denn in dem heiligen Haupt-Text statt des deutschen hoffen/ das Wort **1793** batách brauchet/ welches unrer andern so viel heist/ als sein Vertrauen und Zuversicht auff **GDT** setzen/ und zwar dergestalt/ daß man im geringsten darbey keinen Zweifel/ sondern festiglich hoffet/ es werde dasjenige/ worauff man also trauet und bauet/ uns allen von **GDT** gegeben werden / gleichwie dis Wort gebrauchet wird von einem solchen Manne / welchen David beschreibet der/ wenn eine Plage kommen wil/ sich nicht fürchtet/ weil sein Herz unverzagt auff den **HERRN** hoffet / Ps. 112. Und wird diesemnach hier ein solches hoffen angedeutet / da man beständig anhält/ und wartet auff die Hülffe des **HERRN** / von einer Morgenwache bis zur andern/ wie also auff den **HERRN** hoffeten Joseph im Gefängniß/ Gen. 39. Daniel in der Löwen-Grube / Dan. 6. die 3. Männer, im feurigen Ofen / Hiob/ und noch viel andere mehr. Es möchte aber hier wohl von einem und dem andern eingewendet und gesprochen werden: Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Wie denn daher jener kluge Kopff die Eitelkeit der Hoffnung in einem artlichen Sinnbilde vorstellete / wenn er ein Kind sitzend auff einem Hirsche/ mit einem Wurffspfeile mahlte / welches einem Vogel in der Luft nachrennete/ mit der Bey-Schrift:

Insequor non assequor.

Ich folge zwar nach / alleine ich überkomme nichts. Und gewiß ist/ daß es also mit der Hoffnung dieser Welt beschaffen ist. Aber das hoffen und vertrauen / welches alle und jede fromme und gläubige Christen/ auch redliche Berg-Leute/ bey ihrem Thun und Lassen auff **GDT** haben / läffet doch nicht zu Schanden werden. Und obschon manchmal die Hoffnung verzeucht/ harre nur ihr/ sie wird gewißlich kommen / und nicht aussen bleiben / und es heist wie die Kirche singet:

Wer

Wer hofft auff Gott / und dem vertraut /
 Der wird nimmer zu Schanden /
 Und wer auff diesen Felsen baut /
 Ob ihm gleich stößt zu handten
 Viel Unfalls hie /
 Hab ich doch nie
 Den Menschen sehen fallen /
 Der sich verläßt
 Auff GOTTes Trost /
 Er hilft seinen Gläubigen allen.

Dahero so sagt auch anderweit David von dem hoffen / als in dem
 118. Psalm: Melius est spem habere in JEHOVA, quam confi- Pf. 118, 9.
 dere in homine. Es ist gut auff den HERRN hoffen / und
 sich nicht verlassen auff Fürsten. Und ein solch zuversichtliches
 hoffen wird auch allhier verstanden / daß nemlich ein gläubiges Kind
 Gottes beständig auff Gott hofft in allem Creuz und Widerwär-
 tigkeit / obgleich die Hülffe des HERN ziemlich lange zurücke bleibet /
 und nicht so bald ergethet / so sehr man ihr doch benöthiget ist / sondern
 es sagt vielmehr ein solches Kind GOTTes ausm 12. Cap. Esaiä:
 Ecce DEUS Salus mea est, fiduciam habebo, & non expave-
 scam. Stehe / Gott ist mein Heil / ich wil ein festes Ver-
 trauen schöpfen. Lutherus giebt also: Ich bin sicher und
 fürchte mich nicht / denn Gott der HERR ist meine Stärke /
 und mein Psalm / und ist mein Heil. In den Römischen Hi-
 storien liest man von einem Krähen-Vogel / der zur Zeit Domitiani
 des Römischen Käyfers und Bluthundes auff dem Dach des Capi-
 talii gefessen und geruffen: *ἐγὼ πάλαι καλῶς*. Es wird alles
 besser werden. Eben das gedencket auch derjenige Mensch / wel-
 cher in guter Hoffnung zu Gott stehet: Gehets gleich bisweilen
 tingerad her / so tröstet er sich doch damit / es werde / ob Gott wil / ein-
 mahl besser werden / resolviret sich deswegen im Creuz / Noth und

D. Dannh.
 Lact Catech.
 P. I. p. m. 241

Job. 13.

Widerwärtigkeit mit Hiob dahin / und spricht: Etiam si occidert me DOMINUS, tamen sperabo in eum, Job. 13. Und wenn mich auch gleich der HERR tödten wolte / so will ich dennoch auff ihn hoffen. Denn ein gläubiger Christ ist also geartet / daß er auch in den allerbösesten Sachen sein Vertrauen auff GOTT nicht wegwirfft / als welches eine grosse Belohnung hat / und sich abermahls mit David dahin erkläret: Meine Seele harret nur auff GOTT / denn er ist mein Hort / meine Hülffe / daß ich nicht fallen werde / bey GOTT ist mein Heil. Hoffet auff den HERRN allezeit lieben Leute / schüttet euer Herz für ihm aus / Ps. 62. Und wen hat jemahls solche Hoffnung gereuet? Der wer ist jemahls in solcher Hoffnung auff Gott betrogen worden? Unsere Väter hoffeten auf ihn / und wurden nicht zu Schanden; und derohalben / liebster GOTT / hoffen auch wir darauff / daß du so gnädig bist / unser Herz freuet sich / daß du so gerne hilffest / Ps. 13. Sehet / so beständig müssen seyn der frommen Berg-Leute und anderer gläubiger Christen beste und vornehmste Wege / die wir annoch anzusehen haben:

Ps. 62,9.

Ps. 13,6.

III. Pars.

[III.] Als nützliche Wege. Wenn König David endlich unsern Text beschleust und spricht: Er wird es wohl machen. Trefflich wohl gefällts hier in der Welt einen Menschen / wenn er einen guten Freund / bey dem er sich eines Raths erholen / und versichert leben kan / daß solcher zuträglich und guth ist; Also ist es auch in unserm Texte gar tröstlich zu hören / wenn König David erinnert / die Menschen solten ihre Lust an GOTT haben / ihm ihre Wege befehlen / und auf ihn hoffen / würden sie dieses thun / so werde es auch GOTT mit ihnen wohl machen. Vehu steht im Text / und er wirds wohl machen. Freylich / machts dieser wohl / allbiweilen er ist der rechte Bonifacius, der rechte Gut- und Wohl-Macher / der vorlängst das Lob gehabt: καλὸς ὁ δὲ θεὸς πεποίηκε, Er hat alles wohl gemacht / Marc. 7. Also spricht auch ganz recht David von ihm: Er wirds wohl machen. Es will hiermit gleichsam der König David mit Fingern auf den grossen GOTT selbst weisen

Marc. 7. 37.

weisen/ er sey es/ und sonst niemand/ der unsre Hoffnung nicht werde lassen zu schanden werden. Er wirds wohl machen/ sagt er. Es kan aber diese Versprechung des Davids nicht unbequem gebraucht werden zur Beantwortung eines Einwurffs auff das vorgesehe Zeugniß und Verstörung/ da gesagt wird: GOTT wird dir geben was dein Herz wünschet. Denn da möchte manch frommes Herz einwenden und klagen/ wie schon in den ersten Theil ehlicher Maassen angeführet worden. Ja/ ich und andere haben unser Lebtag viel gewünschet/ es ist uns aber wenig gegeben worden: Wie räumet sich nun dieser Spruch mit der Contrar-Erfahrung? hierauff nun wird folgendes geantwortet: Wer seine Lust am HERRN hat/ und Ihm seine Wege beziehet/ und auff Ihn hoffet/ der wünschet nichts/ als was GOTT geben will: Er wünschet es auch nicht anderer Gestalt noch Weise/ als wenn/ wie/ und wo es GOTT geben will. Das ist die Freundigkeit die wir haben zu GOTT/ daß so wir etwas bitten nach seinem Willen/ so höret er uns/ I. Joh. 5. Nun will aber GOTT seinen Gläubigen nichts geben/ als was er weiß/ daß ihnen zu Leib und Seele wahrhaftig gut/ nütz- und nöthig ist. Darum läßt ihm auch ein Gläubiger hieran genügen. Und wenn er mit seinem Wunsch eines oder das andere nicht erlanget/ so ist er gewiß/ daß es ihm zu Leib oder Seele schädlicher gewesen wäre. So machts deswegen der liebe GOTT auch im absehigen und versagen wohl; und giebet dir deines Herzens Wunsch/ wenn er dich für nachtheil behütet: Sintemahl du ja nimmermehr so thölich handeln würdest/ daß du was schädliches begehren soltest. Also macht ers auch guth und wohl/ wenn er deines Herzens Wunsch in den Umständen der Zeit/ des Orts/ und der Art oder Weise nicht eben nach deinem Wohlgefallen/ sondern nur alsdenn und also erfüllet/ wenn/ wie/ und wo es ihm rühmlich und dir heilsam ist. Denn wir wissen vielmahl nicht/ was wir beten sollen/ wie sichs gebühret/ Rom. 8. Jacob der heilige Erz-Vater wünschte seinen Sohn frisch und gesund/ und in guten Wohlstande zu sehen: GOTT gab ihm was sein Herz ditzfals wünschete; Aber nicht dazumet/ und beyrn Schaff-Hütten/ und wie Jacob wolte/ sondern wen u/ wie/ und wo es GOTT gefiehl: Nehmlich

I. Joh. 5, 14.

Rom. 8, 26.

Der frommen Berg-Leute!

nach langer Zeit/ in Egypten lande/ in Fürstlicher Würde: und das hieß wohlgemacht/wie Joseph selber bekante: Ihr gedachtet es; böse zu machen über mich: Aber G^ott gedachts gut zu machen/das er that/wie es jetzt am Tage ist/ der Aufgang bewiese auch/ das es dieser Gestalt nicht nur den Joseph/ sondern auch dem Jacob/ und allen seinen Kindern/ ja der ganzen Kirche G^ottes viel heilsamer und erspriesslicher war/ und zuweit mehrer Beförderung der Ehre des Allmächtigen gereichete. Also die Nachkommen des Jacobs/ die Kinder Israel/ wünscheten frey zu werden/ vom diensthause Pharaonis: G^ott gab ihnen ihres Herzens-Wunsch/ aber nicht also bald/ sondern nach grösserer Bedrängniß: nicht mit Friede und Lust/ sondern mit Verfolgung und Angst: Und das hieß wohlgemacht. Denn durch grosse Zeichen und Wunder offenbahrete er seinen mächtigen Arm/ und machte die Kinder Israel desto grösser/ herrlicher und beruffener. Auf solche Artz verfuhr auch G^ott bey dem Wein-Mangel zu Cana in Galiläa/ auf der Hochzeit Joh. 2. St. bey der Speisung des Volcks in der Wüsten/ Marc. 8. und bey der Erweckung des Lazari/ Joh. 11. andre Exempla zugeschweigen: Bey solchen schiene es anfänglich/ als wolte G^ott ihnen nicht geben was sie begehrten/ oder was ihre Herzen wünscheten:

Joh. 2, 7.
 Marc. 8, 6. &
 sqq.
 Joh. 11, 43.

Aber letztlich hats doch G^ott allenthalben wohl gemacht/ und wirds auch ferner hin noch immer wohl machen. Nur daran liegt es/ das wir an unserm Theil es auch wohl machen; das du/ liebster Christ/ deine Lust am H^oerrn habest; das du Ihme deine Wege befehlest/ und auff Ihn hoffest; das du deinen eignen Willen abfagest/ und dich gänzlich in den Willen G^ottes ergebest: So wird Ers alsdenn an seinem Orte gewislich auch wohl machen/ und dich deiner Bitte gewähren. Denn wenn wir uns also iederzeit/ und sonderlich im Creutz/ G^ott dem H^oerrn gänzlich ergeben/ in seinem Götlichen Willen uns versencken/ und unsern Willen Ihm auffopfern/ so haben wir an G^ottes gnädiger Fügung und Erlangung der Hülfe nicht zu zweiffeln. Denn dahin ist es mit aller Unfechtung/ Trübsal und Beschwerung/ die G^ott den Seinen zuschicket eigentlich gemeynet/ das sie

beste und fürnehmste Wege.

31

sie ihm ihr Herz ergeben/ ihre Wege befehlen/ in seinen Willen sich sencken/ und allein auff ihn hoffen sollen/ obschon ie zuweilen dessen Hülffe in etwas verzeucht. Denn

Die Hoffnung wart der rechten Zeit/
 Was Gottes Wort zusaget/
 Wenn das geschehen soll zur Freud/
 Setzt Gott kein gewisse Tage:
 Er weiß wohl/wenns am besten ist/
 Und braucht an uns kein arge List/
 Das sollen wir Ihm vertrauen.

Dieses heist auch: Er wirds wohl machen. Das Facere und ma-
 chen bedeutet allhier nach dem Hebräisschen פָּעַל so viel/als Bene & עָשָׂה
 ornate facere, wohl und zierlich machen/ potenter & feliciter per a-
 gere, gewaltig und glückselig ein Ding außführen und vollbringen.
 Recht wohl und zierlich ist der Mensch gemacht/ und wird auch noch
 also in verborgenen gemacht. So gehet auch glücklich und wohl ab/
 was ein frommer gerechter Mensch machet. Denn alles was er thut/
 das geräth wohl. Nun ist Gott der Herr nicht allein der/der alles
 machen und schaffen kan/was er will Ps. 115. der grosse Wunder thut
 alleine/Ps. 136. Sondern auch alles/ was er machet/ was er thut und
 ordnet/ das ist löblich und herrlich Ps. 111. Darumb will David allhier
 gleichsam so viel sagen: Vergeblich bekümmerst und bemühest du dich/
 daß du suchest/ dir und deinen Sachen selber zurathen: denn wo der
 Herr nicht das Haus bauet/ so arbeiten umbsonst die daran bauen.
 Wo der Herr nicht die Stadt behütet/ so wachet der Wächter umb-
 sonst. Es ist umsonst daß ihr frühe aufstehet/und hernach lange sitzet/
 und esset euer Brodt mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt ers
 schlaffend Ps. 127. Also ist's auch umbsonst/ daß sich ein Mensch selber
 rathen und helfen will; Viel besser thut er/ wenn er seine Lust an dem
 Herrn hat/ demselben seine Wege befehlet/ und auff ihn hoffet/ denn
 der wirds wohl machen. Er ist, ipse faciens, derjenige, der zu aller
 und

Ps. 139, 15.

Ps. 1, 3.

Ps. 115, 3.

Ps. 136, 4.

Ps. 111, 3.

Ps. 127, 1. 2. 3.

Der frommen Berg-Leute

und jederzeit alles und jedes wohl machet. Er ist ipse fecit, derjenige/ der alles wohl gemacht hat. Er ist ipse faciet, derjenige/ der auch noch ins künftige alles wohl machen wird. Ist nun der liebe GOTT derjenige/ der alles wohl machet/ wohlgemachet hat/ und noch ferner wohl machen wird/ ey/ liebste Christen// warum wollen wir traurig seyn? Wie mancher Mensch sitzt / hält seinen Kopff in der Hand/ er sinnet und dencket/ wie er dieses oder jenes angreifen und machen werde/ oft dencket er / so zu reden/ das hunderte ins tausende / und iemehr er dencket/ je weniger er ausfinden / je weniger er vollbringen kan. Alleine nur weg mit solchem denken und sinnen/ der liebe GOTT macht ja alles wohl.

Und demnach so sehet doch alle / auch absonderlich ihr Leyd- tragende Betrübte / und alle redliche Christen und Berg-Leute/ ie sehe doch alle auff GOTT/ hoffet auff ihn beständig / er macht alles wohl.

GOTT wird sich gewiß euer aller / Ihr betrübten Eltern und Wittwen / die ihr eure liebe Kinder und Männer durch den zeitlichen Tod plötzlich verlohren / annehmen und erbarmen. Er ist ja der HERR/ der der Waisen Gebet nicht verachtet / noch die Wittwe / wenn sie klaget. Bedencket/ mit euren lieben / numehro sel. Kindern und Männern hats Gott auch/ obs euch gleich wunderlich vorkommt/ dennoch wohl gemacht. Sie haben zwar geuling ihr Leben über der Berg- Arbeit in dem Schachte auffgeben müssen/ Alleine weilen sie bey gesunden Tagen / als Christliche Berg-Leute sich aufgeföhret / dem lieben GOTT ihre gefährlichen Wege und Berichnungen stets anbefohlen / hierbenebenst auch an IESUM CHRISTUM gegläubet/ ey so sind sie nicht verlohren/ denn alle/ die an IESUM CHRISTUM gläuben / sollen nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. Nun hungert und durstet sie nicht mehr/ nun fället im Winter die hefftige Kälte/ und im Sommer die Hitze/ wenn sie sonst auf die Zeche / und zu ihrer Arbeit giengen / nicht mehr auf sie/ sondern das Lamm mitten im Stuhl

Joh, 3, 16.

Stuhl weidet sie / und GOTT wischet ab alle Thränen von ihren Augen. Nun heists recht von ihnen: **Ihr Jammer / Trüb- A poc. 7, 27.**
 al und Elend ist kommen zu einem seligen End / sie haben
 getragen **CHRIST** Joch / sind gestorben und leben
 noch. Inzwischen lasse doch der treue **GOTT** über die schmerzlich
 betrübten Eltern / Wittwen / und alle andere Freunde / seine Barm-
 herzigkeit und Treue walten / behüte sie künfftig für allen Unglücks-
 Fälln / dieses zugeschickte Leid helffe er ihnen geduldig tragen / erfülle
 Sie / hingegen mit Freude / Leben und Seegen. **Erfreue Sie wie Ps. 90, 16, 17.**
 der / o **GOTT** / nachdem du Sie geplaget / und Sie Un- 18.
 glück gelitten haben! Zeige deinen Knechten deine Wer-
 ke / und deine Ehre ihren Kindern. Sey ihnen freundlich /
 und fördere das Werk ihrer Hände bey ihnen! Ja das
 Werk ihrer Hände wollest du fördern! Wir aber allerseits
 sollen unserm **GOTT** treulich dienen / und unsere Wege befehlen / so
 wil er hingegen uns reichlich und überschwenglich lohnen / und es mit
 uns wohl machen. **Steh** / ich komme bald / rufft unser **Jesus** / **A poc. 22, 12.**
 und mein Lohn mit mir / zu geben einem ieglichen / nachdem
 seine Werke seyn werden.

Hilff uns / demnach / **Herr** den Dienern dein /
 Die mit deinem theuern Blut erlöset seyn.

Laß uns im Himmel haben Theil
 mit den Heiligen in ewigen Heil.

Hilff deinen Kold **Herr** **Jesus** **Christ** /
 Und segne was dein Erbtheil ist /

Wart und pfleg ihr zu aller Zeit.
 Und heb sie hoch in Ewigkeit!

Amen.

E

Lebens

Lebens-Lauff
Matthai Lohsens/

Gewesenen Berg-Steigers in Fürstenau.

Sist der Erbare und Ehrsame Matthäus Lohse/
gewesener Berg-Steiger allhier / von Christlichen
Eltern / nemlich dem Erbarn / Ehrengachten und
Wessen Matthäo Lohsen / alten Kirchen-Vorsteher und
Gerichts-Geschwornen allhier / nebst dessen Eheweibe / der
Erbarn und Tugendamen Frauen Margarethen / einer
Gebornen Güntherin / an das Tage-Licht der Welt ge-
böhren worden / den 19. Aug. An. 1672. auch bald darauff
den 20. hujus in Beyseyn Christlicher Lauff-Zeugen / Tit.
Hrn. Christian Naumanns / gewesenen treufleißigen
Pfarrers und Seel-Sorgers allhier und Fürstenwalda /
ingleichen des Erbarn und Ehren-geachten George
Geißlers / Bürgers und Müllers in Alten-Beyking / und
der Erbarn und Tugendamen Frauen Marien / des weyl.
Erbarn und Nahmhafften Jacob Günthers / gewesenen
Fuhrmanns in Fürstenwalda geliebten Eheweibe / zum
Bade der Geistlichen Wiedergeburiß befördert / und mit
dem Christlichen Nahmen Matthäus benennet / nachge-
hends von seinen lieben Eltern in aller Gottseligkeit / nem-
lich vor allen Dingen zum lieben Gebeth / fleißigen Schul-
gehen / allda er fertig Lesen und Schreiben gelernt / wie auch
andern Christlichen Sitten und gottseligem Wandel ange-
halten und erzogen worden. In welchen allen er sich gegen
seine liebe Eltern als ein gehorsames liebes Kind erzeiget
und erwiesen. Als er das 24. Jahr seines Alters zurück
geleget / hat er sich auff vorher zu Gott abgeschicktes Gebeth
und

Lebens-Lauff.

und Seuffzen / wie auch mit Genehmhaltung seiner lieben Eltern in ein Christlich Ehe-Verbundniß eingelassen mit der Erbarn und Tugend samen Jungfer Elisabeth / Tit. Hrn. George Schiffels / Kayserl. Grans-Jöllners und Gerichts-geschwornens zum Fördern-Zienwald / ältesten eheleiblichen Tochter / welsch Ehe-Verbundniß den 27. Sept. Anno 1696. in hiesigem Gotteshause durch Priesterliche Copulation vollzogen worden / hat hier auff mit selbiger bis ins 8. Jahr / ob zwar ohne Leibes-Geben / jedoch etne friedliche und Gott wohl-gefällige Ehe besessen.

Sein Christenthum anlangende / so hat er sich / wie einem rechten Christen eignet und gebühret / Gottfürchtig und wohl auffgeföhret / schwerlich etne einige Predigt in Christlicher Versammlung verabsäumet / auch zu Hause Sonntags und wochentlich in der H. Bibel / und andern geistreichen Büchern / geforschet / und sich darinnen zu Nutz seines Christenthums geübet / sein Leben so viel ihm menschlich und möglich gewesen / darnach reguliret und angestellet; Und weiln er auch an sich des leidigen Satans Betrug / nemlich die Sünde gespühret / so hat er derselben Fehler / die er gleich andern Menschen empfunden / iederzeit erkennet / bekennet und bereuet / auch deshalb sich des Jahrs zum öfftern zum heiligen Beicht-Stuhl eingefunden / allda die tröstliche Absolution / auff vorher abgelegtes Sünden-Bekänntniß geholet / und darauff zu gewisser Versicherung der Vergebung seiner Sünden / sich an GOTTs Tisch und Tafel mit dem wahren Leib und Blute unsers HErrn und Heylandes JESU CHRISTI speissen und träncken lassen / welches auch vor weniger Zeit / nemlich am Sonntage Cantate, als heute vor 7. Wochen / zum letzten mahl bußfertig von ihme geschehen; Gegen seine Nächsten und Neben-Christen hat er sich iederzeit behülfflich und gutthätig

Lebens = Lauff.

tig erzeiget / und wo er jemand zu dienen vermocht / sich willig darzu finden lassen.

Seine Handthierung und Nahrung betreffende / so hat dieselbe in der Berg-Arbeit bestanden / welcher er von Jugend auff ergeben gewesen. Es hätte der Selige zwar durch den damahls jämmerlichen Zustand / den es A. 1689. in der Woche vor Weyhachten / mit seinem anigt herkschmerzlich betrübten Vater gehabt / da selbiger am Gläsen = Berge an seiner Berg-Arbeit in der Grube sich befunden / unter dessen aber ihm und denen bey sich habenden Berg = Häuern unwissend / die Kau in die Feuers = Gluth geräth / durch welche hernach der Schacht zum brennen gekommen / daß also 4. Personen vom Feuer / Holz und Bergen verfallen und verbrochen / 4. Tage und 4. Nächte darinnen verbleiben müssen / von solcher Arbeit leicht abgeschreckt werden können / denn ieder mann dachte dazumahl nicht / daß Sie noch lebend würden anzutreffen seyn / alleine Gott hat sie alle gnädiglich erhalten / und einen jeden zu den Seinen glücklich / frisch und gesund verholffen; dem aber ungeacht / so hat doch unser Sel Mitt-Bruder sich solches nicht lassen abwenden / sondern dem grossen Gott vertrauet / demselben seine Wege / Aus- und Eingang / Ein- und Aus-farth / früh und spat anbefohlen / wohlwissende / daß Er / als der oberste Berg-Herr / ihn vor allem Unglück könte schützen und erhalten. Und da er endlich gleich sein Leben darüber enden und beschließen müssen / so ist solches doch nicht ohngefehr / sondern nach Gottes Willen geschehen / der es vor's allerbeste angesehen / mit ihm bey teztigen ohne dis Jammer- und Trübniß-vollen Zeiten aus diesem Elend zu wandern. Welcher seliger Er und sein Berg-Häuer / Elias Zechel / gehen am verwichenen Mittwoch frühe zu gewöhnlicher Zeit mit einander
auff

Lebens-Lauff.

auff ihre Zeche/sonst die Fleischer-Zeche genandt/ am Altens-
 Berge/ seithalb Ober-Grauppen gelegen. Nach abge-
 legten Morgen-Sebeth fährt Elias Zechel von ihm in die
 Grube vor sein Ort an die Arbeit/ welchen auch die dort be-
 nachbarten Berg-Leute auff der andern Zeche bis um 7.
 Uhr arbeiten hören können. Er aber/ Matthäus Lohse/
 bleibet hauffen/ eine neue Farth zu verfertigen. Es ist
 aber den Tag vorhero auff einer andern nicht weit davon
 liegenden Zeche Feuer gesetzt worden/worvon ein hefftiger
 Schwaden entstanden/ so ihre Zeche mit angesteckt/ wor-
 von gedachter Elias Zechel seinen Geist auffgeben müssen.
 Dieser aber hauffen dencket nach/ weiß nicht/das es derglei-
 chen Noth haben möchte/ dahero wie die Schicht zu Ende/
 hoffet er dessen Ausfarth/ als er aber über die Zeit aussen
 bleibet/ fährt er hinein/ zu sehen/warum er nicht Feyer a-
 bend machet. Wie er nun in der Grube nach seinem Orte
 zu fahren wil/ findet er ihn auff der Streckevom Schwaden
 umbracht/ todt liegen/ dar auff dieser alsbald wieder heraus
 fährt/sich Gehülffen zu holen/die den todten Körper sollen
 helfen heraus schaffen. Hier auff fährt er mit überbrach-
 ten Berg-Leuten zum andern mahle mit hinein/in Willens
 den Todten heraus zu bringen; weil aber der Schwaden sich
 t nmer mehr und mehr verstärcket/wurden die andern alle
 gezwungen heraus zu fahren/ weil von denenselben schon
 etliche sehr geschwächet worden. Dieser aber/ den der
 Stand vorher schon sehr eingenommen/ wird in aller
 Schwachheit/ja nach ihrer Aussage/ gar vor todt auff dem
 schon toden Körper rückstellig liegen gelassen/ indem sie ihme
 zugeruffen nachzukommen/ deshalb auch ein Licht bey
 innersten Gesencke vor ihn hinterlassen; wor auff er aber
 geantwortet: Nun könte er nicht weiter fahren. Nach
 diesem aber ist er den noch in solcher Schwachheit bis an das
 Gesencke kommen/und allda/weil er einigen Zugang frischer

Lebens=Lauff.

Wetter gehabt / krafftloß liegen blieben. Hierauff weiln die mit gewesenen Berg=Leute zum Theil fast tödtlich heraus kommen / ist jedermann abgeschreckt worden / selben Tag wieder hinein zu fahren / weiln es vor unmöglich geschähet worden / ohne Lebens=Gefahr darinnen fort zu kommen ; worauff man ihre Abholung biß folgenden Morgens frühe verschoben. Donnerstags frühe um 3. Uhr gehen die beyden Väter mit vielen Berg=Leuten wiederum hin / die verbliebenen Körper heraus zu schaffen. Als etliche von den Berg=Leuten hinein an das Gesencke kommen / hören sie / daß eines noch starck=schnarchenden Athem holet / worauff sie folgendts hineinfahren / und Matthäum Lohsen / also wiewohl ohne Verstand und Regung der Glieder / liegend finden. Da sie denn alsbald solchen heraus zu schaffen sich bemühet / auch in solcher Schwachheit lebend biß in ein unweit darvon stehendes Hauß zu Ober=Grauppen bracht / allda er etwa noch eine Viertel=Stunde gelebet / und in solcher Unvermögenheit seinen Geist sanfft und selts auffgegeben / nachdem er sein Leben bracht auß 32. Jahr weniger 11. Wochen.

Lebens=

Lebens-Lauff.

Lebens-Lauff/

Eliã Sechels/

gewesenen Bergmanns in Fürstenu.

Hierauf folget nun ferner des Weyland Erbarn und Nahmbhaften Eliã Sechels gewesenen Bergmanns allhier Lebens-Anfang Fort- und Ausgang. Der selbe ist auf diese Welt geböhren worden den 18. Febr. Anno 1675. Dessen Vater ist der Erbare und Nahmbhafte Christoph Sechel der Aeltere/ Bergmann allhier. Die Mutter ist gewesen/ die Weyland Erbare und Tugendsame Frau Regina/ eine geböhrene Knautin. Von diesen seinen Eltern ist er bald darauf folgenden 20. hujus in Weyseyn Christlicher Tauff-Zeugen/ als des Erbarn/ Ehrengachten und Weissen George Dietrichs/ gewesenen Vice-Richters allhier/ ingleichen des Erbarn und Nahmbhaften Johann Knautens Fuhrmans allhier/ und der Erbarn und Tugendsamen Jungfer Elisabeth/ des Erbarn und Nahmbhaften Martin Knautens Tochter zum Bade der Geistl. Wiedergeburch befördert und mit dem Christlichen Nahmen Elias benennet worden. Nachgehends haben seine liebe Eltern keinen Fleiß ermangeln lassen/ ihn in der Gottes-Furcht zuerziehen. Dahero ihn/ als er ein wenig erwachsen/ zum lieben Gebeth/ fleißigen Schulgehen/ Erlernung des Catechismi/ und was sonst zum Christenthum nöthig angehalten; Als er zu fernern Verstande und Jahren kommen/ hat er Beliebung zur Berg-Arbeit gewonnen/ der selben auch bis in Tod nachgefolget. Im 23. Jahr seines Alters/ hat er sich nach Göttl. Fügung mit Consens seines lieben Vaters in heiligen Ehestand begeben/ mit der damahl. Erbarn und Tugendsamen Jungfer Elisabeth

LebensLauff.

beth/ des Erbarn und Nahmbafften Johann Seymans
Einwohners und Wagners allhier ältesten eheleibl. Toch-
ter/ mit welcher er am 19. Sontage nach Trinit. Anno. 1696.
in hiesigen Gottes = Hause öffentlich Copuliret und eingese-
net worden/ auch mit selbiger über Achthalb Jahr eine fried-
liche und von Gott gesegnete Ehe besessen/ darinnen gezei-
get eine Tochter/ so noch sehr unerzogen/ welcher sich der
treue Gott nebst der betrübten Mutter als Mann und
Vaterlosen-Waisen wie auch des alten betrübten Vaters/
(Welcher sonderlich schon viele Trübnis an zweyen voran-
geschickten Söhnen empfunden; Indem der eine in der
Kindheit sich tödlich verbrennet/ der andere vor etlichen
Jahren/ von einem mit Holz beladenen Schlitten erdrucket
worden/ anjetzt in seine in hohen Alter / muß er noch dem
herben Tranck/ nehmlich den jehlingen Hntritt dieses sei-
nes Seel. Sohnes zu sich nehmen/ und denselben zum Gra-
be begleiten/ Derer aller/ wie auch der betrübten Schwie-
ger Eltern/ sey der große Gott ihr höchster Tröster/ Bey-
stand und Versorger/ erlindere ihnen dieses Creuz mit ge-
wünschter Freud und Seeligkeit.

Was des Seel. Mannes Christenthum anlanget/ so hat
er sich ebener massen/ wie ich solches ohne Heuchelen bezeu-
gen kan/ Christgebührend aufgeföhret/ kurz er ist ein fleis-
ger Väter / Hörer u. | Thäter des Göttl. Wortes und darinn
enthaltenen Befehls gewesen/ seine menschlichen Schwach-
heiten/ die er bey sich geföhlet/ hat er jederzeit herzlich bereu-
et/ Gott umb Vergebung seiner Sünden angeflehet/ des
Jahrs zum östern zum heil. Beichtstuhl und Tisch des
HERRN sich eingefunden/ und die tröseliche Absolution
nebst dem heil. Abendmahl bußfertig und würdiglich genos-
sen/ welches zum letztenmahle kurz vor seinen seel. Ende
nehmlich heute vor 7. Wochen andächtig geschehen.

Setz

Seinen Abschied betreffende/ ist selbiger vorhin schon meistens mit berühret worden; Wie er nehmlich an verwichener Witwoche frühe auf seine Arbeit gangen/ und nach geendigten Morgen-Gebethe in die Grube gefahren/ ist er/ wie man muthmaffet/ ohngefahr frühe umb 7. Uhr von den Schwaden ersticket worden. Deß umb solche Zeit haben ihn die benachbarten Berg-Leute in einem andern Berg-Gebäude/ St. Lucas genandt noch hören arbeiten. Und kan seyn/ daß er diese giftige Dunst vermercket/ daher sich zuretten gesucht/ aber des Schwadens halber nicht fort kommen können. Darauf er sich nach seinen Orte [allwo frischere Wetter vorhanden sollen seyn] begeben/ in solchen Begriff aber das Leben enden müssen/ und hernach auf den sogenannten Gange tod funden worden/ nachdem er sein Alter bracht auff 31. Jahr/ 13. Wochen und 5. Tage

VOTUM.

Also hats nun der treue Gott mit diesen Zweyen/ die Ihme hier ihre Wege befoehln/ und auf ihn gehoffet/ auch recht wohl gemacht/ und sie durch den Tod zur safftigen Ruhe bracht; Nun belohnet er sie wohl/ nach ihrer kurzen Dienst Zeit/ in alle ewige Ewigkeit. Er selbst ist nun ihr Lohn. Er sorgt für Sie. Sie haben empfangen ein herrlich Reich und eine schöne Krone von seiner Hand. Er beschirmet sie mit seiner Rechten/ und mit seinem Arm vertheidiget er Sie. Sie sind nun der Seelen nach bey Jesu allezeit/ in himmlischer Freud und

I

Wohn-

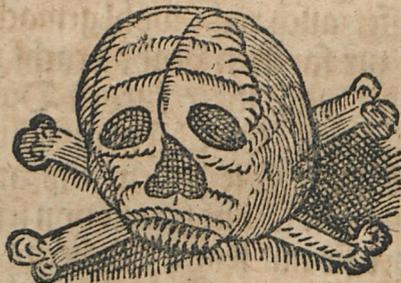
Lebens-Lauff.

Wonne/ ruffen gleichsam uns aus dem Himmel zu/
sprechende: Adieu! Gehabt euch wohl! Ach hier/

Hier bey uns ist gut seyn!

Nun dahin verhelffe uns seinen Knechten und
Mägden Iesus Christus auch gnädiglich! Er be-
wahre unterdessen biß wir dahin kommen/ nicht nur
der seelig verstorbenen Gebeine und Asche/ sondern
auch uns alle/ und bringe uns endlich nach geende-
ten Lebens-Lauff alle ins Land der Lebendigen/ da
kein Tod/ kein Schmerz noch Geschrey mehr seyn
wird./ wieder frölich zusammen. Dieses alles von
seiner Barmherzigkeit und Treue zuerlangen/betet
nochmahls mit mir in gläubiger Andacht
das heilige Vater-Unser.

Soli DEO Gloria.



Zurück

Zurück = Ruff

derer

Seelig = Verstorbenen

an

Ihre geliebte Eltern und Freunde.

Hhr Eltern gute Nacht! Wir
sind von Euch geschieden/
Aus diesem Thränen = Thal gelangt
zum rechten Frieden/
Wir sind bey **GO**tt nun; All Arbeit
höret auff/
Da ikt vollendet ist der kurze Lebens=
Lauff.

Hhr Eltern gute Nacht! Ach hö=
ret auff zu klagen/
Stellt Euer Weinen ein/ wir können freu=
dig sagen/
Wir sind frey und erlöst / **GO**tt hat
es wohl gemacht!

Behabt Euch hinfort wohl/ wie sind zur
Ruh gebracht.

Ihr Eltern gute Nacht! Habt
Danc zu tausend mahlen.
Vor alle Lieb und Eren/ **GOTT** woll es
Euch bezahlen/
Hier zeitlich und auch dort mit ew'ger
Seeligkeit/
Die auch auff's künfftige Euch **JESUS**
hat bereit.

Ihr Wittwen gute Nacht! Die
Ihr ikt traurig stehet/
Seyd einsam und elend/ hierbey zu **GOTT**
nur gehet/
Er siehet Eure Noth / und wird Euch
lassen nicht/
Weil dieses sattsam Euch des **Herren**
Wort verspricht.

Ihr

Ehr Wittwen gute Nacht! Ich will
die Last schon mindern/
Mit der ich Euch belegt / und helfen mei-
nen Kindern;
Sored't Euch Gott nun an. Drum
last das Weinen seyn:
Auffbittre Bermuth folgt bey mir ein
süßer Wein.

Ehr Wittwen gute Nacht! Zu
GOTT wir uns nun wenden
Ius künfft'ge nur allein / der wird Euch
Hülffe senden;
Inzwischen lebet wohl! Wir sind ge-
gangen vor/
Euch wird auch öffnen drauff **JESUS**
das Himmels- Thor.

M. S. N. P. F.

S haben diese zwey nunmehr treu
verfahren

Ihr saure Arbeits-Schicht/ und selighin-
gebracht;

Es war ein ieder zwar annoch von grünen
Fahren/

Doch schadet solches nicht/ **GDZ** hats
sehr wohl gemacht.

Hier mussten täglich Sie viel Ungemach
ausstehen/

Von frühem Morgen an/ bis wieder in
die Nacht/

Durch Regen/ Schnee und Kält/ auch rau-
he Winde gehen/

Bevoraus bey dies Orts sehr harten
Winters-Nacht.

Erreichten Sie die Kau/ so war vor Ihren
Augen

Ein Grab bereitet schon/ das war der tieffe
Schacht/

(Wer solchen fürcht/ der kan zu keinem
Berg-Mann taugen)

Drein

Drein führen Sie getrost! wenn durch
Geberhs-Andacht
Sich Ihrem GOTT zuvor mit Leib und
und Seel ergeben!

Bis daß ein ieder kam an seinen Zwitter-
Ort!

Allwo Sie endlich auch beschlossen sanfft Ihr
Leben!

Dadurch Sie kommen sind durch die
Englische Wfort.

Sie wandeln beyde nun / wie Sie gehoffet
eben!

Im Lande / welches CHRISTUS
Ihnen hat bereit!

Sind frey von Angst und Noth / mit Him-
mels-Blank umgeben!

Und lassen dieser Welt ihr Thun und Si-
telkeit.

Ihr Hinterbliebenen / die dieser Hintritt
schmerket!

Last diß zum Trost Euch dienen hier in
dieser Zeit!

Daß

Das JESUS die Ihr habt allhier geliebt/
dort Herket!

Vielmehr als Ihr vermocht in dieser
Sterblichkeit.

Erharret mit Geduld/ GOTT wird Euch
lassen sehen

Wie's Ihnen wohl ergeht. Ach gönnt
ihn'n solchen Stand!

Ihr sollet Freuden-voll auch einst bey Ih-
nen stehen!

Wenn Eure Seel sich schwingt in Jesu
Waterland.

hc 4477 OK

I. C. S. L. F.



X 2944974

VD18

n.f.



h. 80, 3/4

Pro
wie auch
ihre besten u
Ben Beer

Des weyland

Waffl

Jun. gewesen
der alt wo

Des

liä

Gewesenen Berg

Welche beyde den 4.
da Lohse seinen Berg-
gifftrig = auffsteigenden
hujus heraus gezogen /
sehnlicher und Volckre
Leute und anderer es
der Worte Davi
dein

in de

M. C
d. Z. Pfarr

Neu- Oster / dri

iegel /

S /

tenau /

Altters

2. Uhr /
von dem
den 5.
sehr an-
Berge
tung

cke.

Z c
4477

